Freitag, den 30. September 1921.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

93. Jahrgang. — Nr. 229.

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 6.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., monatlich 6.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Cöln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 50 Pfg., Familienanzeigen 40 Pfg., Stellengesuche 35 Pfg.; außerhalb 60 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 2.00 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 25 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Zusammensetzung der Deutschen Volkspartei.

Wenn mit der offenbaren Absicht der Herabsetzung und Verhetzung von gewisser Seite die Deutsche Volkspartei als „stinnesiert", als die Partei der Industriemagnaten und des Großkapitals bezeichnet wird, so kann man sich mit einem gewissen Achselzucken darüber hinwegsetzen. Man hat sich aber auch in der letzten Zeit in ernst zu nehmenden politischen und anderen Kreisen daran gewöhnt, die Deutsche Volkspartei als die Partei der Industrie und des Besitzes zu betrachten. Auch der Reichskanzler hat sich in einem Interview mit einem Vertreter des „Petit Parisien" zur Rechtfertigung der viel besprochenen Erweiterung der Regierungsgrundlage geäußert, wir brauchten eine Regierung, die hinter sich die Arbeiter, vertreten durch die Sozialdemokratie, ebenso wie die besitzenden Klassen habe, die durch die Deutsche Volkspartei vertreten würden. Auch hier begegnet man der gleichen Auffassung. Es scheint uns doch an der Zeit zu sein, einmal darauf hinzuweisen, wie unrichtig und wie schief solche Ansichten sind.

Ist es schon falsch, heute die Sozialdemokratie schlankweg als die berufene Vertreterin der Arbeiterschaft oder, wie sich die Sozialdemokraten selbst gern nennen, der werktätigen Bevölkerung anzusprechen, so ist es noch viel falscher, die Deutsche Volkspartei lediglich als die der Industrie und des Besitzes zu betrachten. Die Sozialdemokratie umfaßt heute auf der einen Seite sehr viel mehr Berufsschichten, als lediglich Arbeiter im engeren Sinne des Wortes; es gehören sogar ziemlich viele wohlhabende und sogar reiche Leute zu ihr. Auf der anderen Seite ist durchaus nicht die sozialdemokratische Partei als die berufene Vertreterin der Arbeiterschaft als solcher anzusprechen. Im Gegenteil, gerade in der Deutschen Volkspartei finden wesentliche Teile unserer Arbeiterschaft die berufenste Vertretung, wovon man sich durch einen Blick in die Mitgliederliste der Fraktion der Deutschen Volkspartei im Reichstag, im preußischen Landtag und in den Gliedstaaten leicht überzeugen kann.

Ferner ist die Deutsche Volkspartei, wenn auch nicht ausschließlich, so doch vornehmlich

die Vertreterin des gewerblichen Mittelstandes,

worüber wiederum die Zusammensetzung der Fraktionen im Reichstag und in Einzellandtagen genügend Aufschluß zu geben vermag. Daneben ist die Industrie allerdings in der Deutschen Volkspartei in hervorragendem Maße vertreten, und sie ist stolz darauf, die besten Köpfe der deutschen Industrie und Technik zu ihren Mitgliedern zählen zu dürfen. Aber auch Männer der Wissenschaft — es sei hier der Name Kahl genannt! — fühlen sich wohl in den Reihen der Deutschen Volkspartei und gehören zu ihren eifrigsten Mitarbeitern. Daß dasselbe von allen Teilen der Beamtenschaft und des Lehrerstandes gilt, braucht einem Kenner unseres politischen Lebens nicht erst besonders gesagt zu werden. Und wenn zum Schluß erwähnt wird, daß die Deutsche Volkspartei auch in Land- und Forstwirtschaft sehr starken und willkommenen Anhang besitzt, so ist auch das durchaus nichts neues.

So umfaßt die Deutsche Volkspartei getreu ihrem Namen alle Berufs- und Schaffenskreise des deutschen Volkes. Sie fühlt sich nicht als die Vertreterin eines einzelnen Standes oder Berufes, sondern sie stellt sich rückhaltlos in den Dienst des großen Ganzen.

Zur Regierungsneubildung im Reiche und in Preußen.

Reichskanzler Dr. Wirth hatte Mittwoch abend mit dem preußischen Ministerpräsidenten Stegerwald und den Führern der Koalitionsparteien sowie dem Abgeordneten Dr. Stresemann Besprechungen über die Regierungsneubildung im Reiche und in Preußen.

In einer Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, in der gleichfalls die Frage der Regierungsneubildung behandelt wurde, kam zum Ausdruck, daß die Fraktion dem Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Reichsregierung grundsätzlich zustimmt, das jedoch kein Anlaß gegeben sei, auf eine schnelle Erledigung der Frage zu drängen. Es sei daher nicht ausgeschlossen, daß die Regierungsumbildung im Reiche noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Dagegen dürfte man in Preußen auf eine schnelle Erledigung der Angelegenheit rechnen, und es sei nicht ausgeschlossen, daß schon die nächsten Tage ein Resultat zeitigen werden.

Ein neues Damoklesschwert über dem Saargebiet.

Saarbrücken, 29. Sept. Durch den Zusammenhang mit der Einführung der Frankenwährung von Tag zu Tag sich steigernden wirtschaftlichen Krise, macht sich eine immer stärker hervortretende Generalstreikstimmung bemerkbar. Die Arbeiterschaft ist besonders darüber erregt, daß die Abgeordneten der Regierungskommission bei ihrer kürzlichen Anwesenheit in Berlin pro Kopf täglich 2000 Mark erhielten und daß die fünf Mitglieder der Saar-Regierung bei einem Einkommen von 100 000 Franken steuerfrei bleiben. Ganz besonders verständlich wird die Erregung durch die Tatsache, daß viele Ausländer bis zu 40 Prozent Steuernachlaß genießen. **Aus dieser Tatsache geht deutlich hervor, daß die Einführung des Franken politischen Zwecken dient und nicht im Interesse der Bevölkerung des Saargebietes erfolgte, wie von der Regierungskommission betont wird. Die unheilschwangere Atmosphäre, die über dem Saargebiet liegt, kann jeden Tag losbrechen und zu katastrophalen Erschütterungen führen.**

Zur Beschaffung der Devisen für die 2. und 3. Goldmilliarde.

Pinkerneil über die Neuorientierung unserer Regierung.

Im Hann. Kur. (Nr. 436) befaßt sich der Landtagsabgeordnete Dr. Pinkerneil in einem beachtenswerten Artikel mit der Frage der Neuorientierung unserer Regierung. Er hält es für eine Notwendigkeit, ganz offen über das Problem der ersten Goldmilliarde zu sprechen, die um so mehr gegeben sei, als alle Angaben, die durch die Presse gegangen sind, über die Beschaffung der nächsten Milliarden eines Kommenters bedürfen.

Die Reichsregierung sei zur Erkenntnis gelangt, daß ohne Hilfe des deutschen Handels und der Industrie die Beschaffung der für die Zahlung der 2. und 3. Goldmilliarde notwendigen Mittel nicht möglich sei, weshalb sie aus sich selbst heraus die Industrie um eine Aussprache in dieser Frage gebeten hat. Bei der Beschaffung der ersten Goldmilliarde sei es leider den Industrie- und Handelskreisen nicht immer möglich gewesen, die Regierung zu unterstützen, da von dieser umstrittene Gesetzentwürfe (Arbeitsnachweis-, Arbeitszeitgesetz) und Denkschriften, wie beispielsweise diejenige über die Erfassung der Goldwerte, verteidigt wurden, die jene als Versuch zur Abwürgung betrachten mußten, und da ferner allzuhäufig die grundsätzliche Abneigung des Zusammenarbeitens mit der Deutschen Volkspartei betont wurde, obwohl doch bekannt war, daß der weitgrößte Teil der Miglieder der deutschen Kaufmannschaft und Industrie in ihr die wirtschaftspolitischen Interessen vertreten sieht. Es ist von Führern der Deutschen Volkspartei immer wieder erklärt worden, mit allen Kräften an der Erfüllung der Verpflichtungen mitzuarbeiten, obwohl heute noch genau wie vor drei Monaten alle führenden Männer der deutschen Wirtschaft bis in die Kreise des Zentrums und der Demokratischen Partei hinein auf dem Standpunkt stehen, daß das Ultimatum nicht zu erfüllen sei. Wenn daher die Deutsche Volkspartei, die den größten Teil des Besitzes vertritt, die Lasten der Regierung mit auf sich nehmen soll, ist eine Beteiligung an ihr eine Selbstverständlichkeit. Dies ist inzwischen auch von den Sozialdemokraten, wie der Verlauf des Görlitzer Parteitages gezeigt hat, eingesehen worden.

Die Möglichkeit zur ersprießlichen Mitarbeit an der Erfüllung der feindlichen Forderungen ist aber neben der beabsichtigten Erweiterung der Regierungsparteien noch an folgende Bedingungen geknüpft: Die Regierung und die sie stützenden Parteien müssen auf solche wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Experimente verzichten, die eine Schwächung des deutschen Handels und Gewerbes und eine Unterminierung des Privatkredits bedeuten. Der Staatskredit hat jetzt versagt. Wenn der Staat seinen Verpflichtungen nachkommen will, kann er sich allein auf den Privatkredit stützen, zumal nach dem Ausspruch führender Männer die Gesundung der Finanzen nicht abhängig ist vom Wohlstand des Staates, sonden von dem Wohlstand seiner Bürger.

Es muß daher das erste Ziel einer gesunden Regierungspolitik sein, die Privatwirtschaft, und das heißt die Produktion, zu stützen und zu fördern, da nur so richtige Arbeiter-, rechte Industrie- und rechte Finanzpolitik betrieben wird. Nur eine offene Erklärung des Verzichts auf Sozialisierungs- und Kommunalisierungspläne, auf die Durchführung von Gedanken, wie sie die Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums über die Erfassung der Goldwerte enthält, kann das Vertrauen wieder herstellen, das die Privatwirtschaft benötigt, um die Lasten der Reichsregierung auf sich nehmen zu können.

Kommt das erstrebte Zusammenarbeiten in der Regierung auf breiter Basis zustande, so darf doch bei allen hierauf gesetzten Hoffnungen der Optimismus nicht soweit gehen, mit der Möglichkeit einer Beschaffung von 1½ Milliarden in kurzer Zeit durch die Industrie und den Handel zu rechnen. Zurzeit wird der gesamte Besitz des Handels und der Industrie an ausländischen Devisen überhaupt nur auf ½ Milliarde beziffert, so daß die Verbreitung andersartiger, hochgespannter Nachrichten als unverantwortlich zu bezeichnen ist.

Ob sich die ½ Milliarde später erhöhen läßt, hängt von der inneren und der Wirtschaftspolitik der nächsten Monate ab, beispielsweise davon, daß der Produktionsprozeß nicht durch Experimente gestört wird. Zudem ist zu berücksichtigen, daß die Industrie den größten Teil ihrer Devisen erst für sich selbst gebraucht, da sie auf die Einfuhr von Rohstoffen angewiesen ist, wenn sie produzieren will. Es bedarf daher noch eingehender Erwägungen und mehrwöchigen Zusammenarbeitens, um die Richtlinien aufzustellen, mit deren Innehaltung drohende Zwangsmaßregeln der Feinde wegen Nichterfüllung unserer Verpflichtungen hoffentlich zu verhindern sind. Es muß aber immer wieder betont werden, daß trotz aller ehrlichen Bemühungen, das Ultimatum zu erfüllen, die erste Voraussetzung zum Wiederaufbau Deutschlands und Europas die Revision des Friedensvertrages und die Revision des Ultimatums bleiben wird.

Oberschlesien.

Das Rätselraten um Oberschlesiens Schicksal.

London, 29. Sept. „Evening Standard" zufolge wird erwartet, daß die vier Mitglieder des Völkerbundsrates, denen die oberschlesische Frage unterbreitet worden ist, binnen 14 Tagen ihren Bericht erstatten. Ihre Entscheidung wird wahrscheinlich in der Hauptsache zugunsten des Bestrebens Englands und Italiens ausfallen, das Industriegebiet Deutschland zu überlassen.

Die Sachverständigen des Völkerbundes.

Genf, 29. Sept. Wie aus Völkerbundskreisen mitgeteilt wird, wurden mit der Untersuchung in Oberschlesien ein Schweizer und ein Tschecho-Slowake betraut. Beide Sachverständigen sollen bereits wieder zurückgekehrt sein.

Die Interalliierte hat kein Geld für die Aufstandsschäden.

Kattowitz, 29. Sept. Dienstag nachmittag wurden in Oppeln zehn Vertreter der oberschlesischen Gewerkschaften, fünf deutsche und fünf Polen, von der Interalliierten Kommission empfangen, und zwar von den Generälen Le Rond, de Martini und Sir Harald Stuart, um über den der Interalliierten Kommission überreichten Antrag auf Auszahlung einer sogenannten Aufstandszulage in Höhe von 1500 Mk. für jeden Mann und eine Aufstandszulage für jeden Verheirateten in Höhe von 300 Mk. für die Frau und die Kinder zu verhandeln. Zunächst begründete ein Vertreter der polnischen Gewerkschaften die Forderung und darauf ein Vertreter der deutschen Gewerkschaften, der mit dem der Interalliierten Kommission schriftlich vorgelegten Antrag die Verantwortlichkeit der Interalliierten Kommission für den Aufstand, also für die durch den Aufstand entstandenen Schäden, feststellte und den Vorschlag machte, daß entweder die Interalliierte Kommission die Aufstandszulage aus ihren eigenen Mitteln bezahlen oder die notwendigen Schritte tun solle, um Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu Verhandlungen über den Antrag einzuladen. Die Vertreter der Interalliierten Kommission erklärten, daß der Interalliierten Kommission keine Mittel zur Verfügung ständen, daß sie aber großes Interesse für die Lage der Arbeiterschaft hätten und die Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit allen Kräften fördern würden.

Ein Seefernsprechkabel zwischen Deutschland und Schweden.

Berlin, 29. Sept. Gestern wurde die von einem deutschen Hilfskabeldampfer vor einigen Tagen begonnene Legung eines See-Fernsprechkabels zwischen Deutschland und Schweden beendet, das einem dringenden Verkehrsbedürfnis entsprach, nachdem Ende 1919 die ersten Seekabel dieser Art in Betrieb genommen worden waren. Der Verkehr auf der neuen noch wesentlich leistungsfähigeren Linie wird eröffnet werden, sobald die anschließenden Landverbindungen auf deutscher wie schwedischer Seite fertiggestellt sind.

Der neue holländische Gesandte.

Die holländischen Abendblätter melden, daß Freiherr von Lucius, als Nachfolger des zum Minister des Aeußern ernannten Gesandten Dr. Rosen ausersehen sei. Wie Berliner Blätter hören, wird das Agrement der holländischen Regierung für Herrn von Lucius jede Stunde in Berlin erwartet.

Die verfassungswidrige Einrichtung weltlicher Schulen.

Von Dr. O. Boelitz, M. d. L.

Im Preußischen Abgeordnetenhaus wie im Deutschen Reichstag haben die Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen nun schon über ein Jahr lang gegen die Errichtung „weltlicher Schulen", die allenthalben, vor allem in Preußen, zu beobachten ist, Verwahrung eingelegt. In kleinen Anfragen haben sie mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß ihre Errichtung gegen den Artikel 174 der Reichsverfassung verstoße, und in Anträgen haben sie — bisher vergeblich — auf die Behandlung der ganzen Frage vor dem Forum der Parlamente gedrängt. Solange Hänisch in Preußen an der Spitze des Kultusministeriums stand, konnte trotz aller Bemühungen eine Klärung nicht erreicht werden; er bestritt die Errichtung weltlicher Schulen und betonte, daß er nur seine Genehmigung zu der Zusammenfassung solcher Kinder, die vom Religionsunterricht befreit werden wollten, zu sogenannten Notklassen gegeben habe. Daß unter seiner stillschweigenden Duldung überall solche Notklassen, ja ganze Notsysteme und weltliche Notschulen wie Pilze aus der Erde schossen, wird ihm, der sich selbst als den ungeduldigsten aller Reformer bezeichnet hat, nur gefreut haben: er sah sein Ideal, die rein weltliche Schule, kommen; ob dabei die Verfassung Schaden litt, war zweite Sorge.

Die Deutsche Volkspartei hat keinen Zweifel darüber belassen, daß sie dieser Richtung der Politik des Herrn Hänisch schärfsten Kampf ansagt. Sie weiß, daß die neue Reichsverfassung die rein weltliche Schule allen denen garantiert, die ihre Kinder ohne Religion erzogen wissen wollen, und sie läßt jedem die Ausübung seiner Gewissensfreiheit, sie hält aber anderseits unbedingt an dem Sperrparagraphen fest, der ausdrücklich die reichsgesetzliche Regelung vorsieht und bestimmt, daß es bis zum Erlasse des in Artikel 146 Absatz 2 vorgesehenen Reichsschulgesetzes bei der bestehenden Rechtslage bleibt. Es ist nicht angängig, daß in dieser Zeit des Uebergangs, in der nicht einmal die Definitionen der verschiedenen Schultypen der Zukunft festliegen, plötzlich neue Schularten entstehen, deren Unterrichts- und Erziehungsinhalt selbst bei denen umstritten sind, die sie fordern. Wie soll sich dann der Aufbau dieser Schulen gestalten, die vor der Hand nichts anderes sein können als Experimentierschulen und Probierschulen einander widersprechender Geister? Wer schreibt ihre Lehrpläne — vom „Lehrplan" ganz zu schweigen —, wer verfaßt ihre Lehrbücher? Denn ohne die gehts selbst in den berühmten Erlebnisschulen auf die Dauer doch nicht. Wir verlangen klare, geordnete Verhältnisse. Man gehe allen Ernstes an die reichsgesetzliche Regelung heran, bis dahin muß die Befreiung vom Religionsunterricht alle die beruhigen, die die religionslose Erziehung ihrer Kinder nicht schnell genug erreichen können.

Es ist erfreulich, daß der neue preußische Kultusminister Dr. Becker bereits zweimal das Wort zu „der überstürzten Errichtung weltlicher Schulen" gewommen hat. Wir glauben es ihm gerne, daß ihm die Politik seines Vorgängers die Stellungnahme nicht erleichtert; trotzdem ist anzuerkennen, daß er in beiden Erlassen deutlich von seinem Amtsvorgänger abrückt. In seinem ersten Maierlaß warnt er vor dem ungestümen Eifer, entgegen der Verfassung „weltliche Schulen" zu begründen; er übernimmt dabei absichtlich den Terminus „weltliche Schulen" und macht darauf aufmerksam, daß der Ministerialerlaß vom 11. Dezember 1920 nur so ausgelegt werden dürfe, daß vom Religionsunterricht dispensierte Kinder lediglich in Notklassen vereinigt werden dürften, von weltlichen Schulen sei keine Rede. — Inzwischen ist Herrn Dr. Becker das Material zugänglich gemacht worden, das deutlich zeigt, daß selbst amtliche Stellen gegen den klaren Wortlaut der Verfassung für die Einrichtung weltlicher Schulen geworben haben. Mit erfreulicher Klarheit hat er daraufhin die Regierung in Arnsberg, in deren Bezirk zweifellos amtlich falsch verfahren war, folgendermaßen beschieden: „Alles, was auch nur den Anschein erweckt, daß ein Verfahren stattfindet, wie es Artikel 146 Abs. 2 der Reichsverfassung für die Errichtung weltlicher Schulen vorsieht, z. B., daß die dort vorgesehene amtliche Feststellung des Willens der Erziehungsberechtigten vorweg genommen wird, ist zu vermeiden ... Werden diese (Not-)Klassen für die am Religionsunterricht nicht mehr teilnehmenden Kinder im dortigen Bezirk bei Freund und Feind als weltliche Schulen bezeichnet, so ist dieser Auffassung und Bezeichnung entgegenzutreten."

Wir begrüßen es, daß das preußische Kultusministerium nunmehr der Verfassung zu ihrem Rechte verhelfen will. Wer die Schule lieb hat, muß sie vor dem Chaos bewahren, in das sie eine strupellose Agitation stoßen möchte. Bedauerlich bleibt es, daß der neue Kultusminister nicht die Kraft findet, das Erbe seines Vorgängers zu beseitigen, das in der Zusammenfassung von Notklassen zu ganzen Systemen, ja Schulen liegt. Das alte preußische Schulunterhaltungsgesetz kennt keine konfessionelle Schule ohne Religionsunterricht, und mit Recht ist gegen diese Bezeichnung schärfster Protest eingelegt worden; Herr Becker hätte ruhig noch einen Schritt weiter gehen sollen und auch mit dieser Abart deutscher Schulen aus der Aera Haenisch aufräumen sollen.

Aber nicht nur der preußische Kultusminister, auch der Reichsminister des Innern hat in diesen Tagen zu der Frage der weltlichen Schulen Stellung genommen. Er sagt auf eine Interpellation im Reichstag unter dem 24. August d. J. ausdrücklich, „daß weltliche Schulen solange nicht einzurichten sind, als reichs- und landesgesetzliche Bestimmungen zur Ausführung des Artikels 146, Abs. 2 der Reichsverfassung „nicht erlassen worden sind", und erklärt allen Stürmern und Drängern zum Trotz, daß es zur Zeit noch keinen Typus einer weltlichen Schule gebe. Wo Notverhältnisse in Preußen zu der Abzweigung von Notklassen und Notsystemen ohne Religionsunterricht geführt hätten, dürften diese Klassen nicht mit weltlichen Schulen identifiziert werden, und setzt ausdrücklich hinzu: „Der Lehrplan der Schulen bleibt einschließlich der Stunden für Religionsunterricht unverändert; dieser ist jederzeit zu erteilen, sobald diejenigen, die über die religiöse Erziehung der Kinder zu bestimmen haben, es wünschen."

Soviel ist also gewonnen, daß endlich Reichsregierung und Staatsregierung dem Mißbrauch entgegentreten, der unter dem Kultusminister Haenisch bedenkliche Formen angenommen hatte. Trotz dieser erfreulichen Stellungnahme bleibt aber eine Halbheit, die nur durch ein bald zu verabschiedendes Reichsschulgesetz beseitigt werden kann. Denn der augenblickliche Zustand, dessen rechtliche Grundlage bei der Beratung des Kultusetats kritisch beleuchtet werden wird, lädt immer wieder zu verfassungswidrigen Maßnahmen ein.

Preußische Landesversammlung

45. Sitzung vom Donnerstag, den 29. September, mittags 12 Uhr.

16 Anträge, die sich auf die Besoldungsordnung für Beamte und Lehrer beziehen, werden zunächst ohne Begründung und Beratung dem Ausschuß für Beamtenangelegenheiten zur Vorberatung überwiesen.

Abg. Peters (Soz.) begründet einen Antrag, der Maßnahmen gegen Kahlschläge in Privatforstwaldungen und Abholzung von Alleen verlangt. Er wendet sich besonders gegen die Abholzung der Königsheide und der Pirschheide bei Berlin.

Abg. Schmelzer (Str.) beantragt Ueberweisung an die Agrarkommission.

Der Antrag geht an den Landwirtschaftsausschuß.

Es folgen sozialdemokratische und unabhängige Anträge, die eine vermehrte Milchversorgung der Kranken und Kinder verlangen.

Abg. Frau Voigt (D. V.) verlangt, daß die Wohlfahrtsstellen für eine Verbilligung der Milch sorgen.

Abg. Frau Deutsch (Dtschn.) bestreitet, daß in der Landwirtschaft Milch verschüttet wird und daß die Landwirte hohe Gewinne erzielen.

Auf Antrag Hoffmann Schluß um ½6 Uhr. Die Weiterberatung wird auf Freitag 12 Uhr vertagt.

Vor der Aufhebung der Rheinzollgrenze.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend soll endlich die von den Alliierten eingesetzte Rheinzollgrenze aufgehoben und damit eine Gewaltmaßnahme ihr Ende finden, die, durch keine vertragliche Verpflichtung begründet, einzig und allein durch die wahnwitzige hysterische Zerstörungswut französischer Angstpolitiker ins Leben gerufen worden war.

Im gegenwärtigen Augenblick, wo die deutsche Mark einen Tiefstand erreicht hat, wie er selbst von Pessimisten nicht vorausgeahnt wurde, kommt diese Maßnahme reichlich spät. Ueberall beginnt man einzusehen, daß der wirtschaftliche Bankerott ganz Europas bevorstehe, wenn nicht sofort Maßnahmen getroffen werden, die ein weiteres Sinken der Mark verhindern und damit die mitteleuropäische Wirtschaft wieder aufrichten. Die Währungskonferenz in London soll diesem Umstande Rechnung tragen, doch erhebt sich überall die bange Frage, ob man nicht mit allen Maßnahmen schon zu spät komme.

Und trotz allem bestehen die Franzosen auf die Errichtung ihrer Kontrollbüros, die die deutsche Wirtschaftshoheit bedrohen, trotz allem überreicht Paris eine Polizeinote, die Deutschlands Sicherheit aufs schwerste gefährdet. Was man also auf einer Seite wieder gut machen will, verdirbt man auf der anderen, sodaß in dem entstehenden circulus vitiosus eine Rettung aus dem heillosen Chaos unmöglich erscheint.

Noch ist es vielleicht Zeit, daß die deutsche Regierung sich mit aller Kraft gegen die Einsetzung der von Paris aus geforderten Ueberwachungskommission wehrt und so den letzten Rest ihrer Freiheit auf wirtschaftlichem Gebiete wahrt. Zwar scheint der englische Standpunkt sich den deutschen Einwänden über die Tätigkeit der Kommissionen in Bezug auf Handelsspionage usw. nicht entgegengestellt zu haben, doch klingt es wenig tröstlich, wenn man davon spricht, daß auf unsere Vorstellungen „möglichst Rücksicht genommen" werden soll. Wir verlangen volle Klarheit. Entweder man läßt unseren Wirtschaftskörper völlig unangetastet, oder die angesetzten Währungs- und Wiederaufbaukonferenzen brauchen erst garnicht zusammenzutreten.

•

Zur Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen, die in den nächsten Stunden erfolgen soll, macht die Frankfurter Zeitung folgende treffende Ausführungen:

Wenn jetzt nach vier Monaten der Leidenszeit die wirtschaftlichen Sanktionen mit allen ihren Schikanen und den tief in das Wirtschaftsleben einschneidenden, in jeder Hinsicht verhängnisvollen Maßnahmen verschwinden, so haben wir gewiß keinen Anlaß, zu jubeln, und noch weniger Anlaß, den Alliierten dankbar zu sein. Die Verhängung dieser Maßnahme war ein willkürlicher Uebergriff, der aus dem Vertrag von Versailles keinerlei Berechtigung hat und der allen Begriffen des Völkerrechts ins Gesicht schlug. Wenn wir heute in die Schaffung einer Kontrollstelle einwilligen, so dürfen wir doch protestierend erklären, daß auch diese Einrichtung eine Gewalttat des Siegerverbandes, einen groben Verstoß gegen den Vertrag darstellt. Die wirtschaftlichen Sanktionen fallen und die militärischen Sanktionen bleiben einstweilen noch bestehen. Auch ihre Aufhebung ist uns versprochen worden. Wichtige rheinische Städte warten auf den Tag der Befreiung. Sollen sie warten, bis die Herren Lloyd George und Briand Zeit gefunden haben oder Lust verspüren, wieder einmal zusammenzukommen? Die deutsche Regierung hat alles getan, um dem Rheinlande zur Befreiung zu verhelfen. Ehrenpflicht der alliierten Staatsmänner ist es, nun ihr Wort einzulösen. Zu diskutieren gibt es da nichts mehr in dieser Sache. Eine einfache Mitteilung von Kabinett zu Kabinett sollte genügen. Eine weitere Verschleppung muß jedem billig denkenden Menschen unmoralisch und verdächtig erscheinen.

Große Verstärkung der farbigen Armee in Frankreich.

D. **Paris**, 29. Sept. Im französischen Kriegsministerium plant man, die durch das französische Budget vorgeschriebene Heeresverminderung in Frankreich selbst durch eine Vermehrung der Kolonialtruppen zu ersetzen. Man geht also systematisch zu dem englischen System über, die Kolonien die für das Mutterland lästigen Lasten tragen zu lassen. Der Kriegsminister hat vom Kabinett einen Auftrag erhalten, Vorschläge über Bildung einer neuen Kolonialarmee in der Stärke von rund 600 000 Mann aufzustellen.

Der Kriegsminister plant, dem Kabinett seinerseits vorzuschlagen, um unnötige Unruhen in den Kolonien zu vermeiden, die Truppen zum allergrößten Teil in Europa unterzubringen. Man geht kaum fehl, wenn man annimmt, daß als Standort für diese neuen Truppen das besetzte Gebiet ausersehen ist. Die finanziellen Lasten für diese Armee würden durch Erhöhung der Kopfsteuer in den Kolonien aufgebracht werden müssen.

Lobeshymne auf die braven Schwarzen.

Gr. **Paris**, 28. Sept. Die Democratie Nouvelle schreibt unter der Ueberschrift: „Die schwarze Schmach" u. a.: Die ethnographische Wahrheit, daß es eine Schmach ist, ein Neger zu sein, hat nach Amerika auch Deutschland entdeckt. Wir Franzosen haben die großartige Haltung der Senegal-Neger noch nicht vergessen. Nachdem der Waffenstillstand unterzeichnet war und alle Truppen, die am Kriege beteiligt waren, in erster Linie diejenigen, die sich ausgezeichnet hatten, eingeladen wurden, sich am Rhein durch eine Division vertreten zu lassen, hätte Frankreich die ausgezeichneten Senegalesen nicht von der Ehre ausschließen können, die den andern Truppen zuteil wurde. Eine einzige Senegal-Brigade von 4000 Mann wurde infolgedessen nach den besetzten Gebieten dirigiert. Es war die Elite unserer Kolonialtruppen, und die Senegalesen erfüllten auch vollständig die Erwartungen ihrer Führer. Sie begingen nicht nur keine Bärwildheiten, sondern auch keine der Ausschreitungen, die ihnen deutscherseits vorgeworfen wurden. Sie wurden sogar von der rheinischen Bevölkerung gern gesehen und machten sich beliebt.

Diesen unentwegten Lobesphrasen für die „braven Schwarzen" steht die Fülle einwandfrei amtlich festgestellten Tatsachenmaterials über die Untaten schwarzer Truppen im besetzten Gebiet gegenüber. Es zeugt von einer erstaunlichen Frechheit, daß die französische Propagandapresse sich angesichts dieser erschütternden Realität immer wieder mit ihren leeren Phrasen hervorwagt.

Die Arbeitslosengefahr in England.

London, 29. Sept. Nach einer Blättermeldung fand in Thoreditch eine große Arbeitslosenkundgebung statt. Ein Redner erklärte,

es werde diesen Winter ein Bürgerkrieg geben, wenn das Problem der Arbeitslosigkeit nicht befriedigend geregelt werde. Eine von 2000 Arbeitslosen besuchte Versammlung nahm nach Entgegennahme des Berichts über die Unterredung zwischen den Londoner Arbeiterbürgermeistern und Lloyd George eine Entschließung an, in der erklärt wird, daß die Arbeitslosen nicht länger sich mit leeren Versprechungen begnügen und vor nichts zurückweichen werden, um die Forderung nach Arbeit oder voller Unterstützung zu erzwingen. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Russisches Papiergeld.

500 Rubel = 1 Mark.

Russische Millionen-Banknoten im Werte von je 5 und 10 Millionen Rubel (500 Rubel = eine Mark) sollen nach einem Beschluß der Sowjetregierung demnächst zur Ausgabe gelangen.

Die sozialistische Diktatur in Sowjet-Rußland.

London, 29. Sept. Laut Morning Post ist die Mitgliederzahl der kommunistischen Partei in Rußland der amtlichen Statistik der Sowjetregierung zufolge von 600 000 im Mai 1920 auf 200 000 zurückgegangen.

Kleine Nachrichten.

w. **München**, 29. Sept. Herr Wagner vom Industrie- und Handelshaus in München, der sich aufgrund des deutsch-russischen Abkommens nach Moskau begeben hat, ist dort von der allrussischen Kommission verhaftet worden.

w. **Wimen**, 29. Sept. Fürstin Pauline Metternich-Sanda ist heute abend in ihrem Palais im Alter von 86 Jahren gestorben.

w. **Paris**, 29. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Warschau ist Perzy Michalski zum Finanzminister ernannt worden.

w. **London**, 29. Sept. In Südwales stellten weitere Kohlenbergwerke die Arbeit ein. Die Zahl der feiernden Bergarbeiter wird auf 80 000 geschätzt. Die Not ist sehr groß.

w. **London**, 29. Sept. Wegen des frischen Eisenbahnerstreiks stellten alle Züge der Great Southern and Western-Railway den gesamten Dienst ein. 10 000 Eisenbahner werden davon betroffen.

Aus der Nachbarschaft.

(:) **Herne**, 29. Sept. Ein Rektor als Stadtschulrat. Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung den Rektor Kastner von hier für die neu gegründete Stelle des Stadtschulrats gewählt. Die bereits im Juli getätigte Wahl wurde aus formellen Gründen wiederholt.

ig. **Linden**, 29. Sept. Um- und Neubauten. Nachdem die Abbruchsarbeiten der Koserei-anlagen und der Gebäude für Gewinnung von Nebenprodukten fast zu Ende geführt sind, nimmt das Zechenplatzbild von Friedlicher Nachbar bezw. Baaker Mulde ein immer hübscheres und gefälligeres Aussehen an. Nur hier und da stehen noch einige Eisengerüste. Das große Betriebsgebäude am Eingange des Zechenplatzes im Dreieckpunkt der Deimke-, Holz- und Baaker Straße ist stehen geblieben und wird im Innern zu anderen Zwecken ausgebaut. Auch an der Straßenfront sieht man einige äußerliche Bauveränderungen, die dem Gebäude ein schöneres Aussehen geben. Die anderen baulichen Platzveränderungen spielen sich mehr im Hintergrunde ab und fallen daher weniger in die Augen. — Dem Vernehmen nach sollen Friedlicher Nachbar—Baaker Mulde durch eine Drahtseilbahn mit der Henrichshütte verbunden werden. Sie würde vom Schachte östlich von der Schleppbahn, die zum Bochumer Wasserwerk führt, auf hohen, eisernen Masten zum Rauenthal gehen, beim Landwirt G. Schröer die Ruhr überschreiten und an der Henrichshütte endigen. Die Seilbahn wird eine bedeutende Länge erreichen und zum Kohlen- und Schlackentransport hin- und herüber dienen. Die Neuanlage dürfte neues Leben ins stille Rauental bringen. Die Verhandlungen mit den Grundbesitzern sollen dem Abschluß nahe sein, sodaß mit der Anlegung der Drahtseilbahn in Kürze begonnen werden könnte. — Kartoffeln. Ueberall ist auf der ganzen Linie der „Kartoffelkrieg" entbrannt. Alt und Jung gehen mit Hacken und Mistgabeln den „Trappeln" zu Leibe und freuen sich, wenn die frischen, reinen und gesunden Knollen in Menge zum Vorschein kommen. Leider hört man überall Klagen über Langfinger, die des Nachts auf fremden Feldern ernten.

(:) **Wanne**, 29. Sept. Neue Ordensniederlassung. Das Missionshaus Nazareth der Genossenschaft von der hl. Familie aus dem Mut-

Kunst und Wissen.

Stadttheater.

Orpheus und Eurydike.

Im Jahre 1914 beging man die 200. Wiederkehr von Glucks Geburtstag. Eine größere Anzahl Bühnen erfüllte ihre Ehrenpflicht und feierte das Andenken des großen Meisters durch festliche Aufführungen, die zum Teil mehr bedeuteten, als eine im Gluckjahr notwendige Veranstaltung. Danach ist's wieder still geworden um die Werke Glucks, stiller vielleicht wie vorher. Und so kennen wir Gluck leider in der Regel nur von unzulänglichen Aufführungen her, kennen ihn auch nur als klassischen musikalischen Tragiker. Die Spielpläne der meisten unserer Theater haben keinen oder nur wenig Platz für eine Gluck-Oper. Der praktischen Lösung der finanziellen Seite einer Bühne müssen Konzessionen gemacht werden, die vor allem Wagner und Mozart, aber auch Verdi und Komponisten vom Range eines Thomas und Genossen zugute kommen. Und wie sehr doch könnte auch heute Glucks Werk ein Mahner zur künstlerischen Besonnenheit, ein Führer in der Maßhaltung bei der Verwendung künstlerischer Mittel sein. Könnte nicht, wie damals, als des Reformators Gluck Musik die ungesuchte Natürlichkeit des Stiles mit Erfolg der Veräußerlichung und dem Schwulst gegenüberstellte, auch heute wieder das Einfache und klar Bestimmte seiner Ausdrucksweise selbst in ästhetischem Sinne ein Gegengewicht gegen die zerstörende Richtung der Auswüchse moderner Kunst werden. Nicht auch zuletzt vom ethischen Gesichtspunkte aus, denn die hohen sittlichen Probleme seiner Werke haben auch heute noch Gültigkeit und höchste Bedeutung. Tiefe und echte Menschlichkeitswerte stecken in seinen Operndichtungen, mögen sie auch in der antiken Gewandung fremd erscheinen wollen. Glucks Bedeutung liegt ja nicht darin, wie man so oft hören kann, daß er den Kampf mit der Tyrannei der Sänger aufnahm, sein reformatorischer Lebenszweck war weit erhabener, es galt für ihn, der Oper fast in jeder Beziehung eine tiefere Auffassung ihrer Bestimmung, neue ernstere Ziele zu finden und zu geben, er erstrebte, wie der neue Oberspielleiter der Oper Franz Mannstaedt im Theaterheft ausführt, „nach einer Zeit der Auflösung wieder Zusammenfassung der einzelnen Faktoren zu einem Kunstganzen." Wenn auch der Gedanke des Gesamtkunstwerkes von Gluck nicht direkt ausgesprochen worden ist, so muß er doch in seinem Bewußtsein vorhanden gewesen sein; das erkennt man in seinen entschneidenden Reformen im Betriebe der Pariser Oper bei der Aufführung seiner Werke. Man sieht hier sogar seinen Willen, auch die Tanzkunst dem einheitlichen Zusammenwirken von Dichtkunst und Tonkunst dienstbar zu machen. Mit „Tanzkunst" ist hier natürlich nicht der Versuch gemeint, das Ballett in einen logischen Zusammenhang mit der Handlung zu bringen, sondern vielmehr die viel weitgehenderen Bemühungen in direkt Wagnerschem Sinne zur Vervollkommnung der Mimik, des Spiels und des Vortrags. Und das eine wissen wir, daß er bei seinen Pariser Vorstellungen einen unerreicht hohen Grad der Anteilnahme der Solisten wie des Chores erzielte. Bei dem immer wieder gemachten Versuch, Wagners und Glucks Reformen in Parallele zu bringen, ist mancherlei Wahres, aber auch viel Gesuchtes und Unhaltbares zutage gekommen. Eines aber mußte auch bei der üblich gewordenen Unterschätzung Glucks bestehen bleiben, und das war die im Grunde übereinstimmende Auffassung von dem Verhältnis zwischen Text und Musik bei beiden, denn sie hat hier wie dort alles Weitere bedingt. Glucks Wort: „Ich suchte die Musik zu ihrer wahren Bestimmung zurückzuführen, das ist, die Dichtung zu unterstützen," und sein Ausspruch: „Ich glaubte, die Musik müsse für die Poesie das sein, was die Lebhaftigkeit der Farben und eine glückliche Mischung von Schatten und Licht für eine wohlgeordnete Zeichnung sind, welche nur dazu dienen, die Figuren zu beleben, oder die Umrisse zu zerstören," berühren sich eng mit Wagners Ideen.

Der Grund für eine die seltenen Aufführungen Gluck'scher Opern ist nicht weit zu suchen. Ihr Stil ist uns völlig fremd geworden, und im Betriebe des anstrengenden Spielplans finden auch unsere Künstler kaum Zeit zu der künstlerischen Arbeit, sich mit Gluck'scher Art bekannt zu machen. An Sängern, die Glucks pathetischer Größe des Stiles gewachsen sind, fehlt es uns ebenso sehr, wie an untadeligen Mozartsängern. Das alle Leidenschaften abdämpfende Wesen Gluck'scher Tragik erfordert in allem eine Riesensumme vorbereitender Arbeit, für die im regelmäßigen Plane der modernen Bühnen keine Zeit zu gewinnen ist. Damit, daß wir Gluck öfter aufführen, tun wir seiner Kunst weniger Gefallen, als wenn wir nur vereinzelte Vorstellungen zu Wege bringen, die dann aber in jeder Beziehung dem Stile und Geiste seines Werkes entsprechen. Freilich kann selbstverständlich einiges von dem, was uns die Neuzeit gebracht hat, auch einer Gluck-Aufführung dienstbar gemacht werden, und sogar in weitestem Umfange. Ich denke hier vor allem an die Neuerungen auf dem Gebiete der modernen Tanzkunst, sowie auf die Errungenschaften der dekorativen Ausstattung einer Bühne. Weit mehr noch als des Kapellmeisters ist es des Regisseurs erforderliche Aufgabe, einen wirklichen Gluck zustande zu bringen. Er muß bemüht sein, aus dem Geiste der Musik heraus das Bühnenbild zu beleben, er muß, wenn auch nicht musikalisch ausübend, so doch musikalisch überaus fein empfindend sein, es muß ihm möglich sein, dem Gluck'schen Stile innig nahe zu kommen, ja ganz in ihm aufzugehen. Es muß jede Bewegung, jede Geste aus einem musikalischen Gefühl heraus entstehen, aus der Musik geboren erscheinen, und doch darf auch wieder die Musik nicht durch ein Uebermaß des Szenisch-Dekorativen und des Pantomimischen erdrückt werden.

Solch ein wirklich musikalisch empfindender Regisseur scheint der neue Oberspielleiter der Oper Franz Mannstaedt zu sein, der zusammen mit dem Kapellmeister Wilhelm Grümmer eine eigene „Duisburger Fassung" zusammenstellte, in dem sie mit „möglichster Gründlichkeit die Entstehungsgeschichte, die verschiedenen Gesamtfassungen und hinzugefügten Einzelstücke dieses Kunstwerkes durchforschten". Aus dem Wiener Orpheus und der Pariser Umarbeitung entstand in dieser Fassung eine Bearbeitung, die starke Beachtung verdient. Sie folgt „dem Wiener Orpheus vornehmlich in den einfacheren und innigeren Phrasierungen, dem Pariser Orpheus in dem reicheren Aufbau des Ganzen".

Das Hauptgewicht der Einstudierung war auf die Betonung und äußere Erkennbarkeit einer starken Anteilnahme aller Darsteller gelegt, so daß die symbolischen Bewegungen der Tanzenden in ihrer Ausdrucksfähigkeit nur eine sinnfällige Steigerung der Gemütsbewegung und Teilnahme des Chores erschien. Und da konnte man sich des Fortschritts unserer modernen Tanzkunst wirklich freuen, ohne die ein solch hoher Grad von Ausdrucksfähigkeit unerreichbar gewesen wäre. Die Ballettmeisterin Sofie Ute-Ende-Gartz konnte mit ihren Getreuen gleich in der ersten Opernvorstellung eine respektable Probe ihrer großen Kunst ablegen.

Die Bühnenbilder erfüllten im Ganzen die Forderung, „musikalisch komponiert" zu sein, wenn man sich auch eine stilechte Gluck-Inszenierung mit weniger szenischem Beiwerk denken kann, wie gleichfalls eine Gluckaufführung mit weniger eindringlichen und leidenschaftlichen Gesten wohl wirksam sein könnte.

Von der Pariser Darstellung der Orpheus-Partie durch einen Tenoristen hat man verständigerweise Abstand genommen; weit unsinniger ist freilich noch die Bearbeitung, die den Orpheus einem Baritom überträgt, wie man es im Gluckjahre in Lauchstadt unglücklicherweise versuchte. Die Partie gehört einer Alttstimme; dieses Undefinierbare der Frauengestalt, der Frauenstimme darf nicht zerstört werden. Annie Kindling sang den Orpheus mit tiefer Innerlichkeit und höchster Ausdrucksfähigkeit in Stimme und Gebärde. Die uns bekannte Grete Sammler-Siegert, ideal schön in der Erscheinung und mit wundervoll leicht fließender, tonschöner Stimme, verkörperte die Eurydike, während Olly Tschörner einen Eros mit frischem Organ und zartem, lyrischem Ausdruck darstellte. Wilhelm Grümmers liebevolle und stilsichere Orchesterführung war von vollendetem musikalischem Geschmack getragen. Das Orchester klang zart und edel im Ton. Der Chor, oftmals außerordentlich tonschön in weicher Ausgeglichenheit, zeigte Momente, die man sich weit edler und gemäßigter im Ausdruck hätte denken können. Sehr erfreulich war die Haltung des Publikums, das die Bildschlüsse niemals störte und erst zum Schluß allen Darstellern, Kapellmeister und Regisseur eingeschlossen, enthusiastischen Beifall spendete. Es waren Stunden reinsten Genießens im Banne hehrster, klassischer Kunst, so daß man auch den verspäteten Anfang ohne Mißmut in Kauf nahm. Möchten auf

terhause Grave (Holland) wird in Kürze eine Niederlassung in Eickel-Holsterhausen beziehen.

Handel und Industrie.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käuf.	Verk	Name	Käuf.	Verk
Adler-Aktien	535%	545%	Graf Schwerin	160000	170000
Admiral	31500	33500	Heinrich	55000	58000
Alte Haase	—	—	Helene & Amalie	—	—
Blankenburg	2800	2850	Johann Dalmelsberg	65000	70000
Carl Friedrich	1580	1650	König Ludwig	345000	365000
Caroline	36500	38000	Langenbrahm	8500	95000
Carolus Magnus	45000	48000	Lothringen Akt.	693%	710%
Constantin d. Gr.	380000	400000	Mansfeld	11200	11500
Diergardt	6000	61000	Moers	43000	44000
Ewald	350000	375000	Osenge	—	—
Fr. Vogelsang Unverh.	—	—	Schlink & Charlotth.	—	48000
Fröhl. Morgensonne	130000	—	ver. Trappe	24500	26000
Glückaufsegen	47000	48000	Trier	—	—
Gottessegen	36000	37500	Wilhelmine Mevissen	49000	52000
Graf Bismarck	365000	390000			

Braunkohlenwerte

Bruckdorf-Nietleb.	—	8200	Michel	77000	78000
Düren	—	—	Oscarssegen	68000	65000
Gute Hoffnung	86000	87500	Vesta	48000	50000
Leonhardt	—	84000	Zukunft Akt.	625	635

Kaliwerte

Alexandershall	95000	98000	Hindenburg	60000	68000
Base	38000	39000	Hüpstedt	26300	27000
Bergmannssegen	78000	80000	Johannashall	20000	21000
Curbach	107000	113000	Kaiseroda	—	99300
Carlsfund	32500	33500	Königshall	57000	61000
Darlshall	—	18500	Marie	22000	23000
Desdemona	29500	31000	Marie-Luise	22000	23000
Einigkeit	37500	38500	Max	24000	25000
Ellers	—	18700	Meimershausen	5800	6100
Felsenfest	27000	28000	Neurode	21000	—
Friedrichroda	18500	19200	Neustaßfurt	133000	140000
Fürstenhall	—	24000	Oberhof	—	—
Gebra	46500	47500	Prinz Eugen	—	—
Glückauf-Sondersh.	107000	109000	Ransbach	19500	20000
Großh. Wilh. Ernst	18200	19500	Reinhardsbrunn	—	—
Günthershall	28500	29300	Rothenberg	11700	12100
Habighorst	19000	20000	Salzmünde	34500	35500
Hansa-Silberberg	35000	37000	Siegfried I	29500	31000
Heiligenroda	94000	93000	Siegfried Giesen	47000	48000
Heimboldshausen	14500	15000	Thüringen	16000	17000
Herfa	21000	22500	Volkenroda	4425	48000
Heringen	28500	27500	Walbeck	38500	38000
			Wilhelmshall	72000	75500
			Wintershall	500000	540000

Kali-Aktien

Adler Stamm-Akt.	408	413	Krügershall-Akt.	505	515
Hallesche Kali-Akt.	430	438	Ronneaberg-Akt.	540	555
Heldburg-Akt.	485	500	Salzdethfurt-Akt.	—	—
Justus-Akt.	390	400	Siegmundshall-Akt.	—	—

unnotierte Werte

BeckerStahlw.-Akt.	600	615	Elsenh. Westfalia	—	0
Benz alte Akt.	415	425	Halbach M.-Akt.	410	1300
Benz, junge Akt.	415	425	Kabelw.-Rheydt	815	42
Brückb. Flend.-Akt.	590	600	Ludwig Ganz	510	88
Deutsch. Masch.-Akt.	—	—	Lambertz & May	—	525
Dort. Ritterbrau. A.	600	—	Rh.-W. Elekt.-Akt	470	480
Elitewerke-Akt.	410	435	Uerdinger Wag.-A.	815	830
			Rh.-W. Schachtbau	—	—

Berliner Börsenkurse.

vom 29. September 1921.

	Div.	28. 9.	29. 9		Div.	28. 9	29. 9
Com.-u. Privatb.	9	255,—	263,—	Essener Steink.	12	—,—	740,—
Darmst. Bank	8	241,—	259,—	Gelsenk. Bergw.	11	760,—	813,75
Deutsche Bank	10	390,—	398,—	Gelsenk. Gußst.	10	350,—	—,—
Disk.-Ges.-A.	9	317,50	325,—	Hamb. Paketf.	—	259,—	306,—
Dresdner Bank	9	279,—	281,—	Harp. Bergw.	12	936,—	955,—
Ess. Cred.-Anst.	9	260,—	260,—	Hasp. Eis- u. St.	20	—,—	—,—
Mitteld. Cred.-B.	9	244,75	249,75	HumboldtMasch.	—	500,—	598,75
Pr. Centr.-Bod.	8½	150,25	159,75	Höchster Farben	14	485,—	519,75
Reichsbank	8,79	154,—	158,50	Hösch, Stahlw.	24	960,—	1040,—
Rh.-W. Bd.-Cr.	6	186,50	186,—	Köln-Neuessen	15	1000,—	990,—
Schles. Viktoria	12	—,—	—,—	Königsborn	12	—,—	—,—
Süser Landsend.	12	—,—	—,—	Küpperabusch	15	900,—	—,—
Schlegel Boch.	15	—,—	—,—	Laurahütte	20	590,—	620,—
Allg. Elektr.-G.	10	550,—	620,—	Magdeb. Bergw.	25	—,—	—,—
Arenberg	15	—,—	—,—	Mannesmann	20	1100,—	1090,—
Bad. Anilin	18	500,—	560,—	Mark. Zement	25	—,—	—,—
Balcke Masch.	20	350,—	369,—	Masch.-F. Baum	—	—,—	—,—
Baroper Walz.	50	881,—	900,—	Mülh. Bergw.	11	950,—	959,—
Bergm. Elekt.	12	194,—	209,—	Nordd. Lloyd	—	272,—	328,—
Bismarck-Hütte	28	—,—	—,—	Oberschles. Eisenb. Bedarf	—	550,—	670,—
Boch.-Gels. Str.	9	—,—	—,—	Orenstein-Kopp.	16	1047,—	985,—
Boch. Gußstahl	15	300,75	370,—	Phönix Bergw.	20	910,—	884,—
Buderus Eisen	7½	850,—	899,50	Rh. Braunkohle	20	820,—	799,—
Concordia Berg.	42	—,—	—,—	Rh. Stahlwerk.	20	1100,—	—,—
D.-Lux. Bergw.	9	—,—	800,—	Siemens-Halske	14	—,—	—,—
Deutsche Erdöl	—	1575,—	1525,—	Westf. Draht	5	—,—	520,—
Deutsche Kali	25	570,—	600,—	„ Eis. u. Draht.	20	—,—	—,—
Dittmann Neuh.	32	1300,—	1000,—	Wicking Zem.	45	—,—	800,—
Dürkopp	25	700,—	720,—	Wittener Gußst.	30	—,—	—,—
Elberf. Farben	18	—,—	929,—				

• **Berlin**, 29. Sept. Das Geschäft an der Börse trug einen recht nervösen Charakter. Wenn auch die Grundstimmung der Börse fest blieb, so war die Kursgestaltung nicht einheitlich. Die Devisen unterlagen starken Schwankungen. Der Dollar, der am Vormittag mit 128 gehandelt wurde, ging im voramtlichen Verkehr bis 123 zurück. Auf dem Montanaktienmarkt setzten Mannesmann und Harpener wesentlich schwächer ein. Lothringer Hütte, auf die an der letzten Börse erzielte Besserung von 200 Prozent heute 80 Prozent niedriger, Mannesmann — 70 Prozent, Harpener — 45 Prozent. Die übrigen Werte waren meist noch höher als an der letzten Berliner Börse; Bochumer plus 58, chemische Werte waren geteilt. Fest waren Badische Anilin und Anglo Guano, ferner Oberkoks, dagegen Goldschmidt schwächer. Ausgesprochen fest waren Elektrowerte auf die Gerüchte von der demnächst bevorstehenden Bildung eines großen Elektro-Trusts, in den auch Mansfeld einbezogen werden soll. Allerdings blieben A. E. G. wesentlich unter dem Frankfurter Kurs; sie wurden mit 600 gehandelt. Sehr fest waren ferner Bergmann Licht und Kraft und Schuckert, während Felten 6 Prozent niedriger wurden.

Der Stand der Mark.

Für 100 deutsche Mark wurden gezahlt:

	vor dem Kriege	Mitte v. Woche	Mitte dies. Woche	Währung des Lands
Nordamerika	23,20	0,93	0,82	Dollar
England	97,80	5,06	4,31	Schilling
Frankreich	125,40	13,50	11,50	Franken
Italien	125,40	—,—	19,72	Lire
Holland	69,20	2,98	2,55	Gulden
D.-Oesterreich	117,80	1537,—	20,5,—	Kronen
Tsch.-Slow.	117,80	81,20	78,—	Sokols
Ungarn	117,80	461,40	541,10	Kronen
Schweiz	126,40	5,50	5,30	Franken
Schweden	88,80	4,50	3,90	Kronen
Norwegen	86,80	7,50	7,00	Kronen
Dänemark	88,80	5,50	4,60	Kronen
Finnland	123,40	—,—	55,50	finn. Mk.

Die Folgen der Dollarhausse in Berlin sind nicht ausgeblieben: in Newyork ist die Mark bereits unter 1 gesunken, und im Zusammenhang damit hat sich in allen Ländern ein empfindlicher Rückschlag gezeigt, der besonders stark in England hervortritt. Auch in Paris und Kopenhagen läßt der Markkurs nicht unerheblich nach. Nur die valutaschwachen Länder, wie Oesterreich, Ungarn usw. haben unsere Reichsmark in der Berichtswoche etwas höher bewertet, was aber auf unsere Wirtschaftsgestaltung kaum von wesentlicher Bedeutung sein dürfte.

Volkswirtschaftliche Gesichtspunkte sprechen bei der Entwicklung der Valuta nicht mehr mit. Es ist einer verhältnismäßig kleinen Zahl gewissenloser Spekulanten in die Hand gegeben, die Devisen hoch und herunter zu treiben, ganz nach Wunsch. Ehe nicht von maßgebender Stelle (wie dies ja in einigen ausländischen Staaten bereits geschehen ist) energisch gegen die wahnsinnige Devisenspekulation eingeschritten und jeder rein spekulative Ein- und Verkauf ausländischer Zahlungsmittel unmöglich gemacht wird, können wir kaum mit einem Stillstand des geradezu katastrophalen Rückgangs unserer Mark rechnen.

Die in der Presse in den letzten Tagen aufgetauchten Meldungen über eine bevorstehende internationale Valutakonferenz im Hinblick auf den Sturz der deutschen Mark und der damit verbundenen Rückwirkung auf die Finanzen der fremden Staaten sind zunächst mit Vorbehalt aufzunehmen, da fast alle in dieser Richtung bisher gezeitigten Bestrebungen meist nur theoretische Erfolge aufzuweisen hatten . . .

• **Germania-Brauerei A.-G., Dortmund.** Der Aufsichtsrat der Gesellschaft wird nunmehr die von der Generalversammlung genehmigte Kapitalerhöhung auf 5 Millionen Mark zur Durchführung bringen, und zwar unter Einräumung eines günstigen Bezugsrechtes an die alten Aktionäre.

Viehpreise.

Bericht der Preisnotierungskommission zu Bochum vom 26. September.

Auftrieb: 155 Stück Großvieh, 47 Kälber, 178 Schweine, 81 Schafe, 11 Ziegen.

Die Marktpreise betrugen pro 50 Kilogramm Lebendgewicht (in Klammern entsprechender Schlachtgewichtspreis).

Ochsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete bis zu 7 Jahren 850—950 (1550—1650), mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 700—800 (1450 bis 1550), geringe Ochsen und Kühe 500—650 (1000 bis 1250).

Bullen: vollfleischige, ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 550—600 (1150—1250), mäßig genährte junge und ältere Bullen 450—500 (1050 bis 1100).

Kälber: 1. Qualität 850—950 (1550—1600), 2. Qualität 750—850 (1350—1450).

Schweine: Schwere fette Schweine über 150 Kilogr. Schlachtgewicht und vollfleischige Schweine bis zu 1 Jahr 1350—14000 (1750—1800), geringe Schweine und Sauen 1200—1300 (1600—1700).

Schafe: Gut genährte Hammel und Schafe 520—575 (1100—1150), mäßig genährte Hammel und Schafe 350—450 (900—1000).

Handel mittel; alles verkauft.

Amtliche Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen	28 September Geld	28 September Brief	29. September Geld	29. September Brief	Höchstbish. G.	Münzparität
Holland 100 fl.	4070,90	4079,10	3921,05	3998,95	4196,—	168,75
Belgien 100 Fr.	891,60	893,40	864,10	865,90	766,70	81,—
Norwegen 100 Kr.	1598,40	1601,60	1633,45	1586,55	1848,	112,50
Dänemark 100 Kr.	2267,70	2272,30	2182,80	2187,20	1933,05	112,50
Schweden 100 Kr.	2902,05	2907,95	2732,25	2737,75	2367,60	112,50
Italien 100 Lir	516,95	518,95	501,95	502,05	584,40	81,—
England 1 St.	473,—	474,—	458,50	459,50	408,05	20,43
Amerika 1 D	126,87	127,18	123,87	124,18	109,75	4,20
Frankreich 100 Fr.	898,10	898,90	874,10	875,90	779,40	81,—
Schweiz 100 Fr.	2182,80	2187,20	2127,85	2132,15	1893,10	81,—
Spanien 100 Pes	1633,35	1636,65	1598,40	1596,60	1848,	81,—
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	7,88	7,92	7,28	7,27	—,—	59,10
Tsch.-Slow. 100 Kr.	128,35	128,65	127,35	127,65	132,85	85,10
Ungarn 100 Kr.	17,98	18,02	17,98	18,02	—,—	85,10

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Tagung der deutschen Industrie.

w. **München**, 29. Sept. Der Reichsverband der Deutschen Industrie trat in die Erörterung der gestrigen Ausführungen des Wiederaufbauministers Rathenau ein. Der Reichskommissar für Wiederaufbau, von Batocki, bemerkte hierzu u. a.: Die Sachleistungen müßten nach einheitlichen Gesichtspunkten im Sinne höchster Wirtschaftlichkeit geordnet werden. Er verbreitete sich dann über

die üblen Erscheinungen der Verschwendungssucht und des übermäßigen ausländischen Verbrauches.

Er meint, wir müssen unsere Lebenshaltung auf das bescheidene Maß der Zeit vor etwa 40 Jahren zurückschrauben. Wenn der Massenkonsum und Massenluxus nicht eingedämmt werden, dann würden uns alle unsere Sachleistungen nichts nützen. Wir seien in den Augen des Auslandes leichtfertige Bankrotteure, die schnell noch ihre letzten Besitztümer verprassen. Ein Volk in der Lage wie wir, müßte sich wenigstens vorübergehend Einschränkungen auferlegen können.

Unsere Sachleistungen

müßten möglichst schnell und prompt durchgeführt werden. Wir müßten dafür sorgen, daß alles im Rahmen unseres Wirtschaftslebens getan werde. Vor allem sei es notwendig, die vielen bisherigen Stellen mit ihrer Unübersichtlichkeit zu beseitigen. An die Stelle des bürokratischen Betriebes müßte möglichst die freie Selbstverwaltung der Beteiligten Wirtschaftskreise treten. Auch die vielen Reibungen innerhalb der einzelnen Wirtschaftskreise müßten verschwinden, ebenso die Rivalität zwischen den Ländern bei der Regelung der Reichsaufträge. Unsere Sachleistungen müßten so erledigt werden, daß unsere Stellung auf dem freien Markt möglichst gestärkt wird. Dies werde nur durch gute Sachleistungen erreicht. Bei einer mangelhaften Erledigung würde unser Ansehen verloren gehen. Ueberflüssige Reparationsgewinne müßten vermieden werden ebenso der unnötige Druck weiteren Papiergeldes.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich dann noch Direktor Dr. Peters vom Leistungsverband der landwirtschaftlichen Industrie, Reichstagsabg. Dr. Fick und Reichstagsabg. Dr. Reichert. Schließlich wurde eine

Entschließung

betreffend die Durchführung der Sachleistungen angenommen:

Der Reichsverband der Deutschen Industrie erklärt sich grundsätzlich bereit, nach allen Kräften die Regierung bei der Durchführung der Sachleistungen für die Wiedergutmachung zu unterstützen. Diese Sachleistungen werden nach Möglichkeit in freier Vereinbarung aufzubringen sein. Soweit die Bildung von Leistungsverbänden notwendig werden sollte, wird sie freiwillig erfolgen müssen. Auch da, wo man die zwangsweise Bildung von Leistungsverbänden nicht glaubt umgehen zu können, ist sie ausdrücklich auf den einzigen Zweck der Sachleistungen für den Wiederaufbau zu beschränken, ohne sie mit anderen, insbesondere sozialpolitischen Bestimmungen zu belasten.

Nach der Annahme der Resolution begann die Diskussion über die Finanzfrage.

Der Teilungsplan für Oberschlesien?

TU. **London, 30. Sept. Daily Telegraph erfährt, daß Kattowitz und Königshütte mit Pleß und Rybnik wahrscheinlich zu Polen gegeben werden sollen. Ein internationales Komitee werde mit der Ueberwachung und Durchführung dieser Entscheidung beauftragt werden, bis die notwendigen wirtschaftlichen Maßnahmen einschließlich des Baues neuer Eisenbahnen durchgeführt seien. Die Ueberwachung werde also noch so lange erfolgen, bis die zwei getrennten Teile unabhängig voneinander bestehen, ohne daß sie sich gegenseitig wirtschaftlich schädigten.**

Material für den Völkerbundsrat.

w. **Genf**, 29. Sept. Der deutsche Konsul in Genf überreichte heute dem Präsidenten der außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates Ishii eine Anzahl

Denkschriften oberschlesischer wirtschaftlicher und sozialer Verbände,

nämlich des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins und der Handelskammer als Vertreterin der Industrie, des Handels und Gewerbes, der oberschlesischen Handwerkskammer als Vertreterin des Handwerks, des oberschlesischen Landbundes als Vertreter der Landwirtschaft, des Gewerkschaftsbundes und Gewerkschaftsringes als Vertreter der Arbeiter und Angestellten, und des katholischen Klerus.

In diesen Denkschriften sind die Wünsche der oberschlesischen Bevölkerung zusammengefaßt. Sie bringen den Nachweis, daß die oberschlesische Bevölkerung ungeteilt bei Deutschland verbleiben will, daß sich seit der Abstimmung die Volksstimmung wesentlich verändert und daß angesichts der Gefahr einer Teilung auch der größte Teil der Wähler, die damals für Polen stimmten, heute beim Reich verbleiben wollen.

Die Denkschriften sind auf Wunsch der oberschlesischen Verbände am 25. 9. bereits von der Reichsregierung den alliierten Regierungen in einer kurzen Note übermittelt worden, die ebenfalls dem Ausschuß des Völkerbundsrates zur Verfügung gestellt wurde.

Aus dem umfangreichen Material, das unter den verschiedensten Gesichtspunkten in sachlichster Form das oberschlesische Problem behandelt und vor allem das Interesse der Arbeiterschaft an dem völligen Verbleiben bei Deutschland nachweist, sei das Zeugnis des größten polnischen Vorkämpfers, des Erzbischofs von Posen-Gnesen, Dr. von Stablewski, hervorgehoben, der sich 1892 auf das schärfste gegen die Uebertragung des nationalen polnischen Gedankens auf Oberschlesien aussprach und die Gleichstellung Oberschlesiens mit dem 1772 von Polen abgetrennten Gebieten als gänzlich unberechtigt und falsch und als bloßes Streben nach neuer Beute bezeichnet.

Kundgebungen von Gemeinden.

D. **Ratibor**, 30. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung faßte einstimmig folgenden Beschluß an den Völkerbund:

Wie Le Journal geschrieben hat, beabsichtigt der Völkerbund Teile des Landkreises Ratibor, ja sogar die Stadt Ratibor den Polen zuzuteilen. Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung, die zu 92 Prozent deutsch gesinnt sind, sind durch diese Nachricht aufs schwerste beunruhigt und verwahren sich einstimmig aufs entschiedenste gegen jeden Plan der Teilung des Ratiborer Kreises oder gar die Stadt selbst vom deutschen Mutterland lostrennt. Stadt und Landkreis Ratibor gehören der Abstammung, der historischen Entwicklung, der geographischen und wirtschaftlichen Lage nach zu Deutschland und wollen für immer deutsch bleiben.

D. **Pleß**, 30. Sept. Aus dem Kreise Pleß gehen weitere Meldungen ein, daß sich die Volksmeinung zugunsten Deutschlands ändert. Die meisten Gemeinden wünschen ihre Lehrer zurück. Die schon zurückgekehrten Lehrer können ungehindert ihren Dienst tun.

Die Tätigkeit der Wuchergerichte.

TU. **Berlin**, 29. Sept. Dem Reichstage ist eine Zusammenstellung der Wuchergerichte für das Kalenderjahr 1920 zugegangen. Danach sind bei den Wuchergerichten im ganzen 27 524 Verfahren anhängig gemacht worden. Nur in 2397 Fällen, noch nicht 10 Prozent, ist Freisprechung erfolgt. 11 920 Verfahren haben mit der Verurteilung zu Geldstrafen, 7670 mit der Verurteilung zu Freiheitsstrafen geendet. In 24 Fällen ist auf Zuchthaus, in 117 auf Geldstrafe über 20 000 Mark und in 109 Fällen auf Geldstrafe über 50 000 Mark erkannt worden.

Die Vorbesprechungen über die Umbildung des Reichskabinetts.

w. **Berlin**, 29. Sept. Die Beratungen über die Umbildung des Reichskabinetts im Sinne einer Erweiterung der Regierungskoalition nahmen ihren Anfang. Die Vertreter der Koalitionsparteien und der Deutschen Volkspartei folgten gestern abend der Einladung des Reichskanzlers zu einer gemeinsamen Aussprache, die den Charakter einer Vorbesprechung hatte und wozu auch der Reichspräsident, der preußische Ministerpräsident und der Reichstagspräsident Loebe erschienen war. In den mehrstündigen Verhandlungen, woran auch Vertreter aller beteiligten Parteien teilnahmen, wurde die innerpolitische Lage, die außenpolitischen Richtlinien, die Steuerfragen und die Form der eventl. Umbildung des Kabinetts erörtert. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen weitergeführt.

Lloyd Georges Antwort an De Valera.

w. **London**, 29. Sept. (Reuter.) In seiner Antwort an De Valera hebt Lloyd George nochmals die Nutzlosigkeit eines weiteren Austausches prinzipieller Mitteilungen hervor und betont, daß der Standpunkt der Regierung unabänderlich sei. Demungeachtet knüpft Lloyd George an diese Feststellung die bereits gemeldete Einladung zu der in London am 11. 10. stattfindenden Konferenz, auf der, wie es wörtlich heißt, wir mit ihren Delegierten als Wortführer des Volkes, das sie vertreten, zusammentreffen können.

w. **Erfurt**, 29. Sept. In sämtlichen dem Verbande thüringer Metallindustrieller angeschlossenen Betriebe sind heute früh die Aussperrungen erfolgt, nachdem die Streikenden gestern nicht zur Arbeit zurückgekehrt sind.

bb. **Berlin, 29. Sept. Das Kammergericht verneinte gestern als Revisorinstanz die Rechtsgültigkeit des preußischen Gesetzes über die Zwangspensionierung von Beamten, die ein bestimmtes Lebensalter erreicht haben.**

bb. **Berlin**, 29. Sept. Gemäß den mit Bayern getroffenen Vereinbarungen wird die abgeänderte Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. 8. heute im Reichsanzeiger veröffentlicht.

bb. **Berlin**, 29. Sept. Zu den Verfehlungen des Berliner Handwerkskammerpräsidenten Rahardt melden die Blätter, daß Rahardt bereits in das Untersuchungsgefängnis im Moabit eingeliefert wurde. Wie bis jetzt feststeht, beträgt die Höhe der Unterschleife, die er gemeinsam mit seinem Sohn, als Vorsitzender der Hauptstelle für den Einkauf gemeinsamer Handwerkslieferungen begangen hat, 1 100 000 Mark. Laut Lokalanzeiger wurde unter dem Verdacht der Mitbeteiligung ein Intendanturrat verhaftet. Ein zweiter höherer Verwaltungsbeamter entzog sich seine Festnahme durch die Flucht.

bb. **Berlin**, 29. Sept. Wie die „Vossische Zeitung" hört, wird Maxim Gorki in zwei Tagen in Berlin eintreffen. Er will einen längeren Kuraufenthalt in Bad Nauheim nehmen.

w. **Berlin**, 29. Sept. Das Reichskabinett befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Besteuerung des Tabaks. Es wurde beschlossen, daß die Verordnung vom 4. 7. 1921 bezüglich der Besteuerung der Tabakfabrikate am 1. 10. 1921 in Kraft tritt, doch wurde in Aussicht genommen, bei den Zöllen für Rohtabak Erleichterungen zu schaffen.

Wetternachricht.

Freitag. (Amtliche Meldung.) Wechselnde Bewölkung, zeitweise heiter, tagsüber mäßig, warm, nachts kühl, strichweise Bodenfrost.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton u. Sport: Willi Lindner; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten: Th. Rossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

---

solch hohem Niveau auch alle kommenden Opernvorstellungen der Duisburger stehen.

Dr. Schwermann.

Engelbert Humperdinck †.

Erst 67 Jahre alt ist Humperdinck, wie schon mitgeteilt, dem zweiten Schlaganfall erlegen, der ihn betroffen hat. Wieder, wie 1912, wo er auf einer Reise nach England erkrankte, war der liebenswerte Meister fern von Berlin; in Neustrelitz besuchte er seinen dort als Opernregisseur wirkenden Sohn. Humperdincks Name leuchtet wärmend seit dem Weihnachtstag 1893 durch die musikalische Welt, an dem „Hänsel und Gretel" zum erstenmal über die Bühne ging. Zuerst — soll man sagen: merkwürdigerweise? — war es kein eigentlicher, von der Kritik mit Nachdruck festgestellter „Erfolg". Aber das änderte sich von Vorstellung zu Vorstellung. Humperdinck sang sich in die Herzen. Man war, vielleicht ohne sich dessen klar bewußt zu sein, des italienischen Verismus müde. Hier bot sich ein Trunk aus der Quelle deutscher Volkspoesie. Der schlichte Vorwurf, musikalisch mit feinster Einfühlung ausgestaltet, sprach zum Herzen. Humperdincks Ruhm als deutscher Musiker war gegründet. Er hat sich auch in der Folge keiner Modernichtung angepaßt, sondern seine Ausdrucksmittel bewußt solchen Stoffen zugewandt, die der starken dramatischen Akzente entbehrten, deren Stärke Empfindung und Humor waren. Die „Königskinder" gaben noch ein Stück aus dem Bezirk deutscher Märchen. Mit seiner „Heirat wider Willen" erwies sich Humperdinck als Situation. In Shakespearestücken schrieb er musikalische Begleitungen, ebenso zu Vollmöllers „Mirakel". Die späteren Schöpfungen, „Marketenderin" und „Gaudeamus" wirkten schwach. Sein ganzes Lebenswerk aber blieb überstrahlt von dem Glanze seiner Hänsel und Gretelopor.

Humperdinck ist am 1. September in Siegburg geboren. Köln und München waren seine Lehrstätten. Italien hat in jahrelangem Aufenthalt dort stark auf ihn gewirkt, wenn auch nichts dem Einfluß Wagners auf ihn gleichkam. In Frankfurt a. M. und als Vorsteher einer akademischen Meisterschule entfaltete er seine reichen musikpädagogischen Fähigkeiten. Der Professortitel ehrte ihn, der auch Mitglied der Akademie der Künste war. s.

Tonhalle

Heute Freitag!

Heute Freitag zum ersten Mal!

Der große Weltrekord aus dem Bereiche gigantischer Manneskraft u. artistischer Sensationen:



Der Herkules des Films
in seinem grössten We lterfolg:



Sensationsroman in **15 Akten.**

II. EPISODE:

Macistes Kampf gegen Tod und Verderben.

5 neue Akte fassungsloser Bewunderung für den kühnen Mann, der hier mit dem ganzen Aufwand ungestümer Kraft seine unglaublichsten Leistungen vollbringt. Ein wahrer Recke, der, unerschrocken allen Gefahren trotzend, seine Angreifer wie Puppen von sich abschüttelt.

Ferner

Mit Spaten u. Büchse!

Erlebnisse eines amerikanischen Ingenieurs in den Petroleumfeldern Mexikos.
5 Akte. **5 Akte.**

MESSTER-WOCHE

Optische Berichterstattung der neuesten Zeitereignisse.

Magerkeit Blutarmut, Erschöpfungszustände behebt Kraftnährpulver Panusan. Schnelle Gewichtszunahme. 1 Sch. Mk. 14.-, 3 Sch. Mk. 35.- Dr. Gebhard & Cie., Berlin W. 35, Potsdamerstr. 104

Felke-Praxis
Homöopathie — Naturheilweise
H. Grotefeld :: Bochum
Bahnhofstr. 30, Fernruf 2587
Sprechzeit außer Donnerstags tägl. 10—12, 3—.

KRONENGLAS

bekannt und beliebt durch seine vorzügliche Beschaffenheit und Preiswürdigkeit.

Schüssel „Franz" 12.50, 8.50, 6.00, **3.75**

Schüssel „Roland" eckig 18.50, 13.75, 10.75, **6.00**

Schüssel „Roland" rund 16.75, 12.75, 7.75, **5.50**

Schüssel „Oliven" 10.50, 8.50, 6.00, **4.50**

Kuchenteller 16.50, **13.50**

Käseglocke 17.50, **13.75**

Fruchtschale **23.50**

Tortenplatte auf Fuß 24,50, **17.50**

Platten eckig 11.75, 8.75, **7.50**

Große Posten **Compotteller** 2.25, 1.65, **1.50**

Große Posten **Bierseidel** 6.00, **5.25**

A. Reichenberg

Bochum
Obere Marktstraße
4, 6, 8, 10.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Freitag, 30. Sept., 7—10 D. I. „Orpheus und Eurydike", Oper in 3 Akten von Gluck.
(In Duisburg: Hedda Gabler).

Samstag, 1. Okt., 7—10 E. I. „Der Geizige", Lustspiel in 5 Akten von Molière. Danach: „Der zerbrochene Krug", Lustspiel in 1 Aufzug von H. von Kleist.
(In Duisburg: Orpheus)

Neues Operettentheater
Bochum
Rottstr. 29. Tel. 534.

Spielplan:

Freitag, 30. Sept. 8 Uhr	Blaue Karten in Vormiete I und ab. Gültig. **Das Hollandweibchen**
Samstag 1. Okt. 8 Uhr	**Das Hollandweibchen**
Sonntag 2. Okt. 7½ Uhr	**Das Hollandweibchen**
Montag 3. Okt. 8 Uhr	Gemi. Vorst. Gesang-Ver. Schlägel und Eisen **Das Hollandweibchen** Vorverkauf Donnerstag und Freitag nachm. v. 3—6 Uhr an der Theaterkasse geg. Vorzeig. d. Mitgliedsb.
Dienstag, 4. Okt. 8 Uhr	Gemi. Vorst. Gewerksch.-Ring der Arbeiter-, Angestellten- und Beamt.-Verb. **Das Hollandweibchen**
Mittwoch 5. Okt. 8 Uhr	Gesch. Vorst. Bochumer Männer-Gesang-Ver. **Das Hollandweibchen**
Donnerstag 6. Okt. 8 Uhr	Gesch. Vorst. Bergbeamt. Verband **Das Hollandweibchen**
Freitag, 7. Okt. 8 Uhr	Gesch. Vorst. für die Constantia u. den kaufm. Verein e. V. **Das Hollandweibchen**
Samstag, 8. Okt. 8 Uhr	Außer Vorm. **Das Hollandweibchen** Oper in 3 Akt.
Sonntag, 9. Okt. 7½ Uhr	Außer Vorm. **Das Hollandweibchen**
Montag, 10. Okt. 8 Uhr	Gesch. Vorst. Turn-Verein. **Das Hollandweibchen**
Dienstag 11. Okt. 8 Uhr	Gesch. Vorst. „Aida" **Das Hollandweibchen**

Säcke
neue und gebrauchte von Jute und Papiergewebe kauft u. verkauft Fischer. Sackgroßhandlung Friedrichstraße 28. Wohnung Kreuzstraße 2. Telefon 1671

PARKHAUSSAAL Heute, Freitag, 30. Sept., abends 8 Uhr

Konzert Ibolyka Gyarfas (Violine)

Am Klavier: Kapellmeister Arthur Rosenstein.
Tartini, Beethoven, Sinding, Tschaikowsky, Kreisler, Sarasate.
Eintrittskarten zu 15 und 10 M. sowie Schülerkarten zu 6 M. (einschl. Steuer) sind im Vorverkauf bei Hengstenberg, Kortumstr. 16, sowie an der Abendkasse zu haben.



Knaben-Uhren

Silberne Uhren :::
Goldene Herren-Uhren
Goldene Damen-Uhren
Gut und billig!

Colliers, Ketten, Schlipsnadeln, Broschen und Ringe
Manschettenknöpfe, Armbänder in großer Auswahl.

Uhren-Rave

Bongardstr. 28
Telephon 2593

Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Karl Klee & Co.
Bochum
Viktoriastr. 77 Tel. [illegible]



Gummi-Fabriklager u. Auto-Zubehörteile

Moderne Dampf-Vulkanisier-Anstalt.
Ausführung sämtlich. Reparaturen dauerhaft, prompt u. billig

Lodenjoppen
Bozener Mäntel

Ulster u. Paletots

Herren-
Burschen- u.
Knaben-Anzüge
in grosser Auswahl und **sehr billig.**
Hosen

A. Eick & Comp.

Bochum, ABC-Strasse 11.

Umpreßhüte

für Damen und Herren **sauber und billig** auf hochmoderne Formen.

Sämtliche Hüte werden rot, grün, blau, braun, schwarz gefärbt.
Damenhüte werden zu Herrenhüten, Herrenhüte zu Damenhüten verarbeitet

Rheinisch-Westf. Hutfabrik H. Hort
Größte Spezial-Umpreßfabrik Westfalens.
BOCHUM, Rosenstraße 5. **GELSENKIRCHEN,** Hochstr. 47.

Städtisches Orchester Bochum
Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg.

Vorverkauf
für Konzert-Winter 1921/22
Zehn Konzerte im Stadttheater
Zehn Konzerte im Parkhaus
Acht Kammermusik-Konzerte
endet Freitag, 30. September.

Die Konzertkasse im Stadttheater ist an Werktagen von 10 bis 1½ Uhr und von 4 bis 6 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet

Samstag, den 1. Oktober 1921
abds. ½8 Uhr, in der Bürgergesellschaft
Grosser
Lieder- und Konzert-Abend
verbunden mit BALL.
Musikkapelle H. Herbst und Doppelquartett Prinzregent.
Deutscher Gärtner-Verband

Musikschule Merkert
verbunden mit **Orchesterschule**
Direktion: Musikdirektor **Fr. Merkert**
Bochum, Kronenstraße 3
Gründlicher Unterricht für **Klavier, Violine, Laute, Mandoline** etc. — Schulbeginn 1. Okt.
Eintritt jederzeit. Prospekte gratis.

Im Einkauf sparen

ist heute mehr als je Pflicht! Wer daher gut und billig gekleidet sein will, der besuche uns! Wir bringen eine reichhaltige Auswahl in allen Fassons u. Farben.

Wir empfehlen:

Anzüge
aus haltbaren, schön gemusterten Stoffen von Mark
350.- 400.- 450.- 500.- 600.- 750.- und höher.

Paletots
mit und ohne Samtkragen, 1- u. 2-reihige Formen
450.- 500.- 550.- 650.- 750.- 800.- und höher.

Schlüpfer
weit gearbeitet, tadellos verarbeit.
350.- 450.- 500.- 550.- 650.- 750.- und höher.

Ulster
300.- 390.- 450.- 550.- 650.- 750.- und höher.

Ferner: **Cutaways und Westen und Hosen** zu billigst. Preisen.

Jeder Besuch ist lohnend. Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster

HERREN-BEKLEIDUNGS-HAUS
Fortuna
BOCHUM,
Hellwegstrasse 1,
gegenüber Kaufhaus Koppel.

Diese Woche:

Frisches Rindfleisch eigener Schlachtung	10.00 Mk.
Gehacktes v. frischem Rindfleisch	11.00 Mk.
Gefrierfleisch	7.00 u. 7.50 Mk.
Gehacktes v. Gefrierfleisch	9.00 Mk.
Beste und Hessische Leberwurst	12.00 Mk.
Blutwurst	6.00 Mk.
Thüringer Knoblauchwurst	15.00 Mk.
Ia. Bauch- und Karbonaden-Speck	15.00 Mk.
Ia. Rollschinken	16.00 Mk.

Metzgerei Ad. Cletsoway
Bochum, Kleine Beckstraße 1.

Nr. 229. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 30. Sept. 1921.

Man prüfe und wähle!

Die erste Bürgerpflicht ist Ruhe, die zweite eine gute Tageszeitung zu halten, die für Ordnung, Recht und Gesetz eintritt.

Eine Tageszeitung dieser Art, die in politischer und kommunalpolitischer Beziehung in selbständigen Artikeln die Wege weist,

eine Tageszeitung, die den Sport pflegt, einen reichen Handelsteil hat, einen reinen Unterhaltungsteil mit trefflichen Romanen bietet,

eine Tageszeitung, die einen so reichhaltigen Nachrichtenteil hat, wie kaum ein anderes Blatt, ist der

„Märkische Sprecher"

das Blatt der „Deutschen Volkspartei".

Der „Märkische Sprecher" ist eine Tageszeitung, die für Männer und Frauen geeignete Lektüre in reichem Maße bietet,

der „Märkische Sprecher" ist ein evangelisches Blatt, das die Kulturfragen des Protestantismus eingehend erörtert.

In jedem deutschen Hause, in jeder evangelischen Familie muß der „Märkische Sprecher" gehalten werden!

Nach dem Grundsatz „Treue um Treue", haltet und empfehlt in Bekanntenkreisen den „Märkischen Sprecher".

Der Verlag und die Redaktion.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 30. Sept.

Rittergut Haus Kemnade.

Zum Ankauf des Rittergutes Haus Kemnade wird uns noch mitgeteilt:

Im Jahre 1912 sind zum Zwecke der Erweiterung unserer Wassergewinnungsanlagen in der Gemeinde Buchholz auf einer Flußuferstrecke von etwa 1500 Meter ruhraufwärts östlich vom Bahnhof Blankenstein-Burg Wiesenflächen in einer Größe von etwa 100 Morgen im Enteignungswege erworben worden. Diese Grundstücksflächen gehörten zu dem etwa damals insgesamt 540 Morgen großen Rittergut Haus Kemnade (von Berswordt-Wallrabe'sches fürgeres Familien-Fideikommiß). Wenn auch der Erwerb des Gutes zur damaligen Zeit aus verschiedenen Gründen nicht zweckmäßig erschien, so haben sich doch im Laufe der letzten 10 Jahre die Verhältnisse wesentlich geändert, sodaß die Stadtverwaltung geglaubt hat, der Frage des Erwerbes des genannten Gutes in letzter Zeit erneut näherzutreten. Die Gründe hierfür liegen in der außerordentlich günstigen wirtschaftlichen Lage des Gutes, welche gerade in der letzten Zeit auch andere Kauflustige veranlaßt hat, mit dem Eigentümer in Verhandlungen einzutreten. Wenn auch voraussichtlich nur der kleinere Teil des Gutes für Wassergewinnungszwecke in Frage kommt, muß doch verhindert werden, daß das Gut in fremde Hände übergeht, da es Bochums Aufgabe sein muß, für die spätere Erweiterung seiner Wassergewinnungsanlagen dort, wo es eben möglich ist, Gelände sicherzustellen, zumal im vorliegenden Falle voraussichtlich auch Vorteile für die Wasserkraftanlage bei Blankenstein zu erwarten sind. Ein weiterer Vorteil liegt in der Möglichkeit, die beiden schwebenden großen Wasserentziehungsprozesse aus der Welt zu schaffen.

Der Erwerb des Rittergutes Haus Kemnade ist aber auch für unsere Eingemeindungspolitik nicht ohne Bedeutung. Mit Rücksicht auf die über kurz oder lang zu erwartende Straßenbahnverbindung Stiepel-Blankenstein einerseits und die geplanten Eingemeindungen andererseits, erscheint es durchaus zweckmäßig, daß die Stadt in umfangreichem Maße Gelände vor ihren Toren erwirbt. Hinzu kommt, daß das Gut einen Waldbestand von rund 125 Morgen aufweist, der in geringer Entfernung vom Kindererholungsheim in Westerbede belegen ist. Mit der Schaffung eines Stadtwaldes könnte auf diese Weise der Anfang gemacht werden.

Die Gesamtgröße des Rittergutes Haus Kemnade beträgt, wie schon berichtet, rund 440 Morgen, wovon rund 310 Morgen Acker, Wiesen und Weiden und rund 130 Morgen Waldgrundstück sind. Außerdem sind miterworben die vorhandenen Gebäude, Schloß mit Stallungen und Nebengebäuden, eine Villa mit Nebengebäuden, das Fährhaus mit Stallung, Arbeiterwohnhaus, 2 Fährgerechtsamen, Fischereigerechtsamen usw.

Mit dem Erwerb des Rittergutes Kemnade verfügt die Stadt Bochum über einen Gesamtgrundbesitz von mehr als 1000 Morgen an der Ruhr.

---

c. Weitere vierteljährliche Gehaltszahlung. Die vor einiger Zeit durch die Presse gegangene Mitteilung, die Regierung beabsichtige, den Reichs- und Staatsbeamten das Gehalt nicht mehr im voraus, sondern nachher zu zahlen und statt der vierteljährlichen Gehaltszahlung, die monatliche wieder einzuführen, ist, wie durch Nachfrage an maßgebender Stelle festgestellt werden konnte, vollständig unzutreffend. Es bleibt bei der vierteljährlichen und bei der Voraus-Gehaltszahlung.

* **Vereinigung der mittleren Beamten der amtlichen Industrie- und Handelsvertretungen.** Der 8. Verbandstag der Vereinigung fand in den Tagen vom 17. bis 20. d. M. in der Handelskammer zu Frankfurt a. M. unter starker Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands statt. Die Verhandlungen wurden geleitet von dem Vorsitzenden Ziemer-Leipzig. Ueber die Frage der Vor- und Fortbildung der mittleren Handelskammerbeamten, des Reichsrahmengesetzes über die Handelskammern, der Führung des Handelsregisters, der neuzeitlichen Einrichtungen und Arbeitsgebiete amtlicher Industrie- und Handelsvertretungen, der Einrichtung des Zollauskunftsdienstes bei den Handelskammern wurde eingehend verhandelt und es wurden entsprechende Entschließungen angenommen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Ziemer (Leipzig) Vorsitzender, Limpert (München) stellv. Vors., Dahlhaus (Bochum) Schriftf., Heidenreich (Stuttgart) Kassenführer, Redecker (Breslau) Förderer (Frankfurt a. M.), Stordeur (Halle), Johnen (M.-Gladbach). Als nächster Tagungsort ist Leipzig in Aussicht genommen.

* **Invalidenmarken.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam: Alle bis zum 30. ds. Mts., also bis heute, fälligen Invalidenmarken müssen vor dem 1. Oktober geklebt sein. Marken in alten Werten können von diesem Zeitpunkt ab nicht mehr von der Post, sondern nur noch von der Landesversicherungsanstalt Westfalen in Münster bezogen werden. Diese erhält dadurch Kenntnis von der verspäteten Markenverwendung und wird in manchen Fällen mit den Marken gleichzeitig ein Strafmandat übersenden. Wer sich vor Nachteilen schützen will, hole die etwa versäumte Markenverwendung umgehend nach. — Marken in alten Werten dürfen für die Zeit nach dem 1. Oktober 1921 nicht mehr verwendet werden. Der Wert dieser verwendeten Marken wird weder angerechnet, noch erstattet, auch wenn die Verwendung irrtümlich erfolgt ist. Die Landesversicherungsanstalt erstattet dagegen noch nicht verwendete alte Marken in Höhe ihres Wertes.

a. **Portosätze um das Zehnfache.** Wie wir aus dem Reichspostministerium hören, ist man mit der Festsetzung der zu erhöhenden Portogebühren beschäftigt. Die Gebühren sollen durchweg um das Zehnfache gegenüber den Friedenszeiten erhöht werden.

⊙ **Violinkonzert Zbolyka Gyarfas.** Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf das heute abend im Parkhaussaal stattfindende Konzert der jungen Geigenkünstlerin empfehlend hin. (S. Anzeige.)

* **Parkhauskonzerte.** Infolge Mitwirkung des städtischen Orchesters bei der Parsifal-Aufführung am Sonntag, 2. Okt. wird das Parkhaus-Nachmittagskonzert von dem Baarz-Orchester unter Leitung des Obermusikmeisters Baarz ausgeführt.

⊙ **Strindberg-Vortrag.** Aus dem Vortragszyklus „Dinge der Zeit" brachte der gestrige Abend in der Aula des Gymnasiums Gedanken über den schwedischen Dichter Strindberg. Der noch reichlich jugendliche Vortragende, Herr Kraushaar-München, versuchte mit Fleiß und geschickter Verarbeitung der vorliegenden Strindberg-Literatur, den Hörern die nordische Faustgestalt des Dichters nahezubringen, der, groß, grotesk und unheimlich wie das Nordlicht seines Landes, bei den Nordgermanen besonders viel Verständnis und Verehrung findet. Aus

Die Kapitalerhöhung beim Elektrizitätswerk Westfalen A.-G.

In der unter dem Vorsitz des Präsidenten Gerstein abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung des Elektrizitätswerks Westfalen Aktiengesellschaft, in der ein Aktienkapital von 5 873 000 Mark vertreten war, wurde die

Erhöhung des Aktienkapitals

von 6 Millionen Mark um 44 Millionen Mark auf 50 Millionen Mark einstimmig beschlossen. Es wurden, wie schon aus den Vorlagen für die Stadtverordnetenversammlung und Gemeindevertretungen mitgeteilt, 44 000 auf den Namen laufende Aktien zum Nennwerte von je 1000 Mark ausgegeben, die den alten Aktionären im Verhältnis ihrer bisherigen Beteiligung zum Kurse von 110 Prozent angeboten werden. Falls nicht alle Aktionäre von ihrem Bezugsrecht Gebrauch machen, sollen die verbleibenden Aktien den anderen Aktionären angeboten werden; ein etwa dann noch verbleibender Rest kann an Kommunen abgegeben werden, die von Westfalen mit Strom beliefert werden, aber bei früheren Aktienausgaben noch nicht berücksichtigt worden sind. Die neuen Aktien sind gewinnanteilberechtigt vom Tage der Einzahlung, frühestens vom 1. Januar 1922 ab. Kosten und Stempel trägt die Gesellschaft, 25 Prozent des gezeichneten Aktienkapitals sollen nicht vor dem 1. Januar 1922 eingezogen werden. Ein weiterer Anteil wird vielleicht im Laufe des Jahres 1922 eingefordert werden, der Rest frühestens im Jahre 1923. Die Generalversammlung erklärte sich damit einverstanden, daß Landkreise Aktien an Gemeinden innerhalb ihres Kreises übertragen.

Zur Begründung der Kapitalerhöhung

war von der Verwaltung darauf hingewiesen worden, daß es gelte, eine ganze Reihe von Gegenden aufzuschließen, um den Elektrizitätshunger zu befriedigen. So sollen die Kreise Ahaus und Borken ausgebaut werden. Die Aufschließung des Kreises Lippstadt ist schon vorgeschritten, Coesfeld wird folgen. Insgesamt beläuft sich der Bedarf auf 83 Millionen Mark. An flüssigen Mitteln hat die Gesellschaft 39 Millionen Mark verfügbar. Um gewisse Bedenken zu zerstreuen, wurde von der Verwaltung auf das bestimmteste erklärt, daß lediglich die vorgebrachten Gründe für den Antrag auf Kapitalerhöhung bestimmend gewesen seien und daß eine Ueberantwortung des rein kommunalen Wertes an eine außenstehende private Seite ausgeschlossen erscheine.

In dem

Bericht des Vorstandes

wird u. a. ausgeführt: Das 15. Geschäftsjahr verlief, unseren Erwartungen entsprechend, in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht befriedigend. Die an unsere Leitungsnetze angeschlossenen Industrien usw. blieben, mit Ausnahme der Straßenbahnen, von größeren Streiks und Arbeitsunterbrechungen verschont und konnten infolgedessen einen ruhigen, geregelten Betrieb aufrechterhalten, wenn auch ihr Beschäftigungsgrad sehr verschieden war. In wirtschaftlicher Hinsicht kam die Reichsverordnung vom 1. 2. 1919 zum ersten Male voll zur Geltung. Die durch die erhöhten Strompreise erzielten höheren Bruttoüberschüsse gestatten uns, Abschreibungen und Rückstellungen vorzunehmen, wie sie zur Erhaltung der technischen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit unserer Werke usw. unter den heutigen Verhältnissen unbedingt erforderlich sind. Die allgemeine Geldentwertung und die für notwendige Erweiterungen unserer Anlagen aufzuwendenden erhöhten Kosten bedingen naturgemäß gegen früher wesentlich größere Abschreibungen. Während die Materialien und Löhne in den letzten Jahren mehr als das Fünfzehnfache, teilweise über das Zwanzigfache, gestiegen sind, erreichen unsere Gesamtabschreibungen gegenüber 1919/20 nur das Zweieinhalbfache, gegenüber 1918-1919 allerdings das Zehnfache. Wir hoffen, daß es im laufenden Geschäftsjahre 1921/22 möglich sein wird, unsere Abschreibungen und Rückstellungen den verteuerten Materialien und Löhnen noch mehr anzupassen.

Unsere Betriebsmittel haben durch die Aufnahme weiterer Anleihen in Höhe von 25 Millionen Mark zunächst ausreichende Verstärkung erfahren. Die Anleihen sind unter der Bürgschaft unserer Aktionär-Kommunen aufgenommen.

Mit unseren Betriebs-, Angestellten- und Arbeiter-Räten haben wir in völligem Einvernehmen gearbeitet. Wir hoffen, daß diese Organisationen das bisher bewiesene Interesse am Gedeihen unseres Unternehmens auch weiterhin betätigen werden.

Der Betrieb unserer Kraftwerke und Leitungsnetze verlief ohne größere Störungen. Die noch immer unzureichende Kohlenlieferung mit obendrein oft minderwertigen Sorten bereitet uns nach wie vor große Sorge. Das Gerste in wert in Stockum a. d. Lippe leistete auch in diesem Jahre, besonders für unsere nördlichen und östlichen Versorgungsgebiete, gute Dienste. Der Betrieb des Gemeinschaftswerkes in Hattingen a. d. Ruhr verlief im allgemeinen regelmäßig. Die Stromlieferung der uns vertraglich verpflichteten Zechenkraftwerke war im allgemeinen immer noch unzulänglich. Einige Zechen haben uns jedoch in durchaus anerkennenswerter Weise unterstützt. Unsere Gaswerke sind ebenfalls von größeren Störungen im abgelaufenen Geschäftsjahre verschont geblieben. Die Kohlenbelieferung war, wie im Vorjahre, unzureichend. Die Gasabgabe hat sich ungefähr auf der vorjährigen Höhe gehalten. Die Abgabe des Wasserwerks Lüdinghausen hat um etwa 6 Prozent zugenommen. Der Betrieb verlief ebenfalls ohne Störungen. Insgesamt waren an unsere Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke — abgesehen von den zahlreichen Einwohnern der von uns auf Grund von Energielieferungsverträgen versorgten Städte und Gemeinden mit eigenen Netzbetrieben — 43 762 Abnehmer angeschlossen.

Der Bericht wurde einstimmig genehmigt, der Verwaltung in derselben Weise Entlastung erteilt und der vorgeschlagenen Verteilung des Reingewinns, die nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung von

6 Prozent Dividende

vorsieht, genehmigt.

Zur Ergänzung des Vorstandsberichts wurde mitgeteilt, daß die Kohlenbelieferung in den letzten Monaten besser geworden sei und daß man dem Winter mit ruhigen Erwartungen entgegensehe. Der Verlauf der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres hat den gehegten Erwartungen entsprochen. In der Zeit von April bis August ist ein Bruttoüberschuß von 7 160 000 Mark erzielt worden. Die laufenden Ausgaben des Geschäftsjahres können aus den flüssigen Mitteln vollkommen gedeckt werden.

Der Aufsichtsrat.

Drei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt. Neugewählt wurden anstelle des verstorbenen Amtsbeigeordneten Malcus Schreinermeister Böhland-Langendreer, für den Freiherrn von Schorlemer-Alst dessen Nachfolger Landrat Stümmermann-Ahaus. Von sozialdemokratischer Seite wurde eine Erweiterung des Aufsichtsrates bezw. eine Umstellung in der Besetzung der Posten zwecks besserer Berücksichtigung der Parteien verlangt, eine Forderung, der von verschiedenen Seiten begründeter Widerspruch entgegengesetzt wurde. Mit Rücksicht darauf, daß auch eine Anzahl Landgemeinden eine Vertretung im Aufsichtsrat verlangen, einigte man sich im Grundsatz dahin, daß demnächst eine Zuwahl von vier weiteren Mitgliedern erfolgen soll.

Adrian.

Humoristischer Roman von **Hermann Wagner.**

19) (Nachdruck verboten.)

Sie brauchten eine lange Zeit, um aus ihrem vermeintlichen Traum in die nüchterne Wirklichkeit zurückzufinden, und als sie endlich soweit waren, dann wußten sie in der Tat nicht, ob sie einander die Hand drücken oder in die Haare fahren sollten. Vielleicht hätten sie doch das letztere getan, wenn es der Mühe wert gewesen wäre. Das war es indessen nicht. Von Adrian konnte Daisy feststellen, daß er überhaupt keine Haare mehr hatte, und aus der Tatsache, daß Daisys Haare schwarz waren, während sie früher eine ausgesprochene blonde Färbung gehabt hatten, schloß wiederum Adrian, daß er sich durch Gewaltmaßregeln nur an falschen Haaren vergreifen würde. Man blieb also hübsch friedlich und gab einander artig die Hand. „Adrian Zwicknapp!" sagte, sich vorstellend, der eine, „Daisy Bruchmüller!", endlich ihren wahren Namen nennend, die andre. Und das gegenseitige Erstaunen war sehr groß.

„Du bist die reiche Witwe?" sagte Adrian in einem Tone, der von einem unschönen Hohn durchtränkt war.

„Und du der Mann mit den zwanzig Millionen Dollar?" gab Daisy geistesgegenwärtig zurück.

Bei Gott, man verständigte sich schnell, weil man sah, daß keines vor dem andern etwas voraus hatte. Noch ehe eine halbe Stunde verstrichen war, lachten sie beide und priesen den Zufall, der sie hier zusammengeführt hatte.

„Was willst du hier?" fragte Daisy.

„Ausruhen," erwiderte Adrian, „denn ich habe eine Rente." Und er erzählte der ehemaligen Genossin von dem Wandel, der sich in seinen Verhältnissen vollzogen hatte.

Daisy staunte und freute sich. „Ich gratuliere dir," sagte sie ehrlich, „ich gratuliere dir von ganzem Herzen!"

Er betrachtete sie mit Wohlgefallen und fragte: „Und was willst du hier?"

„Dasselbe wie du: ausruhen, denn ich habe einen Mann!" Und sarkastisch setzte sie hinzu: „Endlich!"

Sie zeigte sich nicht minder offen als er und verhehlte ihm nicht, zu welchen Zwecken und mit welchen Zielen sie hierhergekommen war. „Mein Tummelplatz war bisher nur Amerika und in Amerika bloß die großen Städte," sagte sie, „aber ich hatte sie satt. Ich verdiente viel, weiß du, aber ich gab auch viel aus. Was blieb mir da? Und dann merkte ich auch, daß ich schon anfing, meine Jugend zu verlieren. Da bekam ich Angst. Ich sehnte mich mit einem Male nach Ruhe und nach einem gesicherten Dasein. „Das findest du nur in Deutschland," sagte ich mir, „nur in solch einem kleinen Nest, wo du aufgewachsen bist, denn dort sind die Leute noch ahnungslos und naiv. Dort giltst du noch was, und dort kannst du es noch zu was bringen — aber es ist höchste Zeit!" Und ich sparte eine Zeitlang und reiste schließlich mit viel Schmuck und viel Kleidern und mit einigen tausend Mark nach Hamburg, wo ich von früher her noch Beziehungen hatte. Ein junges Mädel, dem ich mich anvertraute und das meine Zofe wurde, half mir, und wir beschlossen, in einer kleinen Stadt ein Gastspiel zu geben. Unsere Wahl fiel auf Käsau."

„Warum gerade auf Käsau?" fragte Adrian verwundert.

„Nun, der Name gefiel uns so gut — er roch so stark nach Unschuld, Einfalt und Vertrauen."

„Und ihr habt Eindruck gemacht, was?"

„Sehr," erwiderte Daisy mit Stolz. „Ich hätte mehrere Männer haben können."

„Und du hast dich für den dümmsten entschieden?"

„Selbstverständlich. Nimmst du mir das übel?"

„Wenn es nicht zufällig auch der schäbigste wäre, dann müßte ich das eigentlich, denn er ist immerhin mein Bruder . . .!"

„Willst du mir Schwierigkeiten machen, Erik?"

„Adrian!" verbesserte er sie.

„Nein, Erik!" beharrte sie in einem Tone, der zärtlich, zugleich aber nicht ganz frei von einer fernen Drohung war.

„Das hängt ganz von den Umständen ab," lenkte er ein. „Wir müssen uns verständigen, liebe Ella."

„Daisy!" sagte sie.

„Ella!" wiederholte er hartnäckig.

„Tun wir es," gab sie nach, „du weißt, ich bin nicht schäbig."

„Ja," gab er ihr Recht, „und deshalb gönne ich ihn dir. Du wirst hoffentlich dein möglichstes tun, um seine zusammengescharrten Moneten klein zu machen."

„Ist er wirklich so reich?"

„Ja, hast du denn keine Auskunft über ihn eingeholt?" gab er auf das höchste erstaunt zurück.

„Selbstverständlich," beruhigte sie ihn, „bei zwei Auskunfteien. Beide schätzen ihn auf annähernd eine Million."

„Gauner!" knurrte er. „Und mich hat er um meine Erbschaft betrogen!"

„Ist es viel?" fragte sie teilnahmsvoll.

„Etwa vierzigtausend Mark. Ehe sie mich nach Amerika rüberschaßten, mußte ich die Erklärung unterschreiben, daß ich keine weiteren Ansprüche mehr hätte."

„Die Leute sagen, daß du hier wärest, um ihn dieserhalb zu packen. Ist das wahr?"

Er lachte. „Packen? Vielleicht. Aber wie?"

„Du sollst dich angeblich mit der Absicht tragen, dich mit ihm zu prozessieren?"

„Dummheiten," meinte er wegwerfend, „ich brauche keine Gerichte, ich helfe mir selbst!"

„Willst du das?"

„Nähmst du mir's übel?"

„Wenn er nicht zufällig so schäbig wäre," kopierte sie ihn, „dann müßte ich das eigentlich, denn er wird immerhin mein Mann . . ."

„Willst du mir Schwierigkeiten machen, Daisy?"

„Ella!" verbesserte sie ihn.

„Nein, Daisy!" beharrte er trotzig.

„Das hängt ganz von den Umständen ab," lenkte sie ein. „Wir müssen uns eben verständigen, lieber Adrian!"

„Erik!" sagte er.

„Adrian!" wiederholte sie hartnäckig.

„Tun wir es," gab nun auch er nach, „du weißt, daß ich dich nie geschädigt habe."

„Ja," gab sie ihm mit einem zärtlichen Blick Recht, „und deshalb gönne ich ihm den Einbruch. Du wirst hoffentlich so vernünftig sein, auf mich Rücksicht zu nehmen und ihm nicht mehr stehlen, als unbedingt nötig ist!"

„Wie kannst du bloß so etwas von mir glauben!" beteuerte er mit Feuer. „Außerdem hab' ich es doch gar nicht einmal nötig, da für mich gesorgt ist. Nur — — — nur hab' ich noch eine kleine Mission übernommen, einen Freundschaftsdienst für einen andern . . ."

„Für wen?"

„Für den jungen Ziegler!"

„Ah, die Wechsel," sagte sie ein wenig enttäuscht.

„Ella," redete er ihr ins Gewissen, „bringst du es fertig, den guten Jungen zu berauben?"

„Ach, geh, Erik," kränkte sie sich, „du legst dich doch bloß für das Mädel ins Zeug . . ."

„Ehrenwort," schwor er, „es ist nur das reine Interesse an der Sache!"

„Wenn du mir schwörst, daß du nicht in das Frauenzimmer verliebt bist, dann — —"

„Ich habe nur dich geliebt," sagte er schlicht.

„Wirklich?"

„Es ist so," bekannte er treuherzig.

„Gut, wann willst du die Sache machen?"

Er überlegte. „Ich denke mir, daß ihr doch so etwas wie eine Hochzeitsreise unternehmen werdet?"

Sie nickte. „Auf drei Tage. Nach Berlin. Er sagt, daß das Geschäft nicht mehr erlaubt."

„Mir genügt es," meinte er zufrieden. „Ich denke, so in der zweiten Nacht, nachdem ihr fort seid. In zwei Stunden ist alles erledigt. Glatt, sauber und prompt."

„Kann ich dir dabei irgendwie helfen?"

„Du könntest allenfalls dafür sorgen, daß während der drei Tage, die ihr fort seid, die Witwe Buchting nicht im Hause bleibt."

„Tu' ich," versprach sie.

„Und wenn du mir vielleicht einen Schlüssel zum Haustor besorgen könntest — es ist nur, weil's bequemer wäre . . ."

„Gern," sagte sie, „du sollst ihn haben. Du findest ihn morgen an diesem Platz, hier unter der Bank."

„Abgemacht," dankte er ihr mit einem verständnisinnigen Blinzeln seiner lustigen Augen. „Das wäre wohl alles."

(Fortsetzung folgt.)

den Werken heraus, die ein fast grausam genauer Niederschlag von des Dichters Außen- und Innenleben sind, entwickelte der Vortragende den komplizierten, düsteren, sich dauernd wandelnden Charakter Strindbergs und dessen Ringen mit den schweren Problemen des Geschlechterkampfes und der Religion.

ki. **Entschädigungsanträge ehemaliger Kapitulanten** mit weniger als siebenjähriger Dienstzeit, welche nicht unter die Bestimmungen des Kapitulantenentschädigungsgesetzes fallen und bis einschließlich 31. März 1920 infolge der Heeresverminderung aus dem aktiven Dienst geschieden sind, können gemäß einem Erlaß des Reichsministers des Innern nur Berücksichtigung finden, soweit solche Anträge bis zum 1. August 1921 bei den zuständigen Stellen eingereicht waren. Dagegen können die nach dem 31. März 1920 aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Kapitulanten, die gemäß Erlaß vom 22. Juni 1920 (H. V. Bl. S. 383/384) entschädigt werden können, auch nach dem 1. August 1921 ihre Anträge auf dem vorgeschriebenen Dienstwege an die Wehrkreiskommandos (Divisionen) stellen. Diese letztere Bestimmung betrifft Offiziere.

✱ **Ueber die Auszeichnung weiblicher Hausangestellter** verweisen wir auf die bezügl. Anzeige in heutiger Nummer.

✱ **Städtisches Orchester.** Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Vorverkauf der Vormietekarten für den Konzertwinter 1921/22 mit dem heutigen Tage abschließt. (Siehe Anzeige.)

Polizeibericht. Gestohlen wurden: von einem Neubau einer hiesigen Zeche ein kleiner Motor, Marke A. E. G. Berlin Nr. 43106; aus einem hiesigen Warenhause von drei unbekannten Frauenspersonen ein blauer, weißgesteppter Damenmantel für Mittelfigur; ferner eine gelbe Waggonplane mit der Aufschrift: Securitas-Werke, Bochum-Nord. — Zur Anzeige gelangten: eine Person wegen Betruges; eine Person wegen Unterschlagung. — Festgenommen wurde: je eine Person wegen Diebstahls, Umhertreibens und Blutschande.

Aus dem Landkreise Bochum.

Laer, 29. Sept. Heimattreue Ost- und Westpreußen. Sonntag, 25. d. M. feierte der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen sein 1. Stiftungs- und Fahnenweihfest. Unter den Klängen zweier Musikkapellen bewegte man sich um 3 Uhr zum Gemeindepark, wo Hr. Knappschaftsoberältester Schwarz aus Bochum nach einer Ansprache die neue Fahne dem Verein überreichte mit dem Wunsche, daß die Schar der Landsleute, die sich jetzt um sie versammelt hat, immer mehr wachsen möge. Nachdem die zahlreichen Brudervereine dem festgebenden Verein ihre Glückwünsche dargebracht hatten, ordnete man sich zum Festzuge, der mit seinen Radfahrern, Vorreitern, den vielen bunten Fahnen und einem besonders prächtigen Festwagen, der mit seinen Wappen, dem Deutschritter, den Schnitterinnen, der Fischerin und Spinnerin ein Sinnbild der Ostmark darstellte, sich durch die Straßen unserer Gemeinde zum Möllerschen Saal hinbegab. So groß war der Zudrang, auch von der heimischen Bevölkerung, daß kaum die Hälfte Platz finden konnte. Aus dem reichhaltigen Programm der Saalfeier seien nur hervorgehoben die schönen Heimatchöre des Bochumer Brudervereins, das Theaterstück „Ein netter Junge“, das lebende Bild „Die Ostmark“ und ein schön durchgeführter Kinderreigen. In seiner Festrede betonte der 1. Vorsitzende, Herr Lehrer Petermann, die Heimatliebe als Triebkraft für den Zusammenschluß der Mitglieder. Diese Liebe müßte auch imstande sein, ein ganzes Volk zu einen. Begeistert stimmten alle in das Hoch ein auf Heimat und Vaterland. Eine Sammlung für die Hinterbliebenen in Oppau ergab den Betrag von ca. 400 Mark.

dg. **Gerthe**, 29. Sept. In der Sitzung der Schuldeputation wurde beschlossen, eine neue Lehrerstelle zum 1. Okt. am evang. System zu errichten, ebenso am evang. System II. Der Elternbeirat hatte einen diesbezügl. Antrag gestellt, doch stand die Schuldeputation auf dem Standpunkt, daß derartige Anträge nicht zu den Obliegenheiten des Elternbeirats gehören. Die Stelle wurde nur deshalb gegründet, weil die Notwendigkeit anerkannt wurde. Da die Schuldeputation entgegenkommender Weise den Flüchtlingslehrer Engelmeier ohne weiteres anstellt, soll die Regierung gebeten werden, eine spätere, dem Fürsorgeamt vorzubehaltende Stelle von der Gemeinde Gerthe, dieser frei zu geben. Dem Lehrer Timmermann wurde die Genehmigung zur Erteilung des Unterrichts an der bergmännischen Fortbildungsschule erteilt. Dem Antrage des Pfarrers Ruwwe auf Beschäftigung von Lehrern an konfessionellen Schulen entsprechend wurden Richtlinien festgelegt: An den konfessionellen Schulen sollen in Zukunft nur solche Lehrpersonen gewählt werden, die bereit sind, konfessionellen Religionsunterricht zu erteilen, an der weltlichen Schule nur solche, die mit eigenem Willen ihre Beschäftigung an solcher Schule wünschen. Von dem Stande des Haushaltungsunterrichts in der Gemeinde Gerthe wurde Kenntnis gegeben. Die Turngeräte am evang. System II sollen instand gesetzt werden. Der Antrag der Arbeiterjugend um Ueberlassung eines Klassenzimmers wurde aus grundsätzlichen Erwägungen heraus abgelehnt. Wegen Errichtung von Hilfsschulklassen sollen die Vorarbeiten weitergeführt und der Lehrerausschuß gebeten werden, Vorschläge wegen Besetzung der zwei einzurichtenden Stellen zu machen.

Aus den Provinzen.

(:) **Recklinghausen**, 29. Sept. Die Dummen werden nicht alle. Bei einem Landwirt K. im nahen Horneburg erschienen kürzlich zwei Zigeunerweiber, die angaben, weissagen zu können. Zuerst müßte alles Geld (!) herbeigeschafft werden. Dieses wurde gemacht. Dann wurde den Anwesenden unter allerlei Manipulationen und Hokuspokus eingeschärft, sich zu entfernen, sie müßten erst nach fünf Tagen das Geld wieder zählen, weil sonst ein großes Unglück passiere. Als man bald darauf nachzählte, stellte sich heraus, daß 5700 Mk. fehlten. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es noch immer Leute gibt, die auf einen derartigen blödsinnigen Schwindeltrick hereinfallen.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Christliches Gewerkschaftskartell.

Zentralverband christlicher Holzarbeiter, Bochum. Samstag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung der Schreiner im Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Kollegen erforderlich.

Christlicher Metallarbeiterverband, Bezirk Altstadt. Sonntag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, gemütliches Zusammensein mit Frauen im Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25. Unbedingtes Erscheinen aller Kollegen ist dringend erforderlich.

Theaterabteilung der Jugendgruppe. Freitag, den 30. September, abends 6 Uhr: Bühnenprobe im kath. Gesellenhaus, Marienstr. Sämtliche Spieler müssen unbedingt erscheinen.

Deutscher Werkmeisterbund, Sitz Essen, Ortsgruppe Bochum. Samstag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokale Uhlenbruch, Wilhelmstr., wichtige Mitgliederversammlung. Der Zentralvorsitzende des Bundes wird anwesend sein.

Hilfsbund der Elsaß-Lothringer, Ortsgruppe Bochum. Samstag, den 1. Oktober 1921, abends 7 Uhr, Monatsversammlung bei Morsan, Alleestraße 54.

Für die uns zugegangenen zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Onkels, des

Syndikatsdirektors Emil Sohn

sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühlten Dank aus.

Bochum, Recklinghausen, den 29. September 1921.

Milli und Kurt Krausse.

Fleischverteilung.

Am Sonnabend, den 1. Oktober 1921, wird im hies. städt. Schlachthofe minderwertiges Fleisch verkauft.

Es erhalten nur Fleisch die in die Kundenliste des städt. Schlachthofes eingetragenen Kunden und zwar mit den Nummern von

501—Ende } morg. von 7—8
1—100 }
101—300 morg. von 8—9
301—500 morg. von 9—10

Das Warenausweisheft ist mitzubringen.

Die Schlachthofdirektion.

Verreist

bis 19. Oktober 1921.

Dr. Gosmann

Kinderarzt

Friedrichstrasse 11.

Meerrettich Kürbisse Speise-Mohrrüben

waggonweise ab hiesiger Station gegen Gebot abzugeben.

E. Karger,

Gemüse-Versand,

Lübbenau i. Spreewald.

Unterricht

Für Bergleute!

und Handwerker beginnt d. bekannte Vorbereitung zu allen Schulen am 4. Okt. Heil, Bochum, Rosenstr. 9.

Budenplane Wagendecken Waggondecken

Markisen-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine, teils wenig gebrauchte und neue Ia. Friedensqualitätsware als spottbilliger Gelegenheitskauf verkäufl. im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus. Tel. 8739.

---

2 Wochen altes gesundes

Kind (Mädchen)

an ordentl. Fam. zu verschenken. Zu erfrag. bei Schw. Alma Döhmann, Altenbochum, Wittenerstraße 54.

Stadt Bochum

Auszeichnung weiblicher Hausangestellter.

Die Auszeichnung von weiblichen Hausangestellten, die 5 und 10 Jahre in Familien unserer Mitglieder treu gedient haben, findet in nächster Zeit statt.

Mitglieder, die eine Auszeichnung für ihre Hausangestellten beantragen wollen, werden gebeten, einen entsprechenden Antrag unter Angabe des Namens und der Art und Dauer der Dienststellung bis zum 8. Oktober 1921 bei unserer Geschäftsstelle, Sedanstr. 6, einzureichen.

Bochum, den 29. September 1921.

Der Vorstand
des Vaterl. Frauenvereins Bochum-Stadt.

Abänderung der Anordnung vom 10. August 1920, betreffend die Beschäftigung weiblicher Angestellter in Gast- und Schankwirtschaften.

I.

Die §§ 2, 4, 5 und 12 der erwähnten Anordnung erhalten folgende Fassung:

§ 2.

Die Beschäftigung weiblicher Angestellter in einer Gast- oder Schankwirtschaft ist zu untersagen, wenn sie die Interessen der Gesundheit oder der Aufrechterhaltung der guten Sitten, der Ordnung oder des Anstandes gefährdet. Insbesondere muß sie untersagt werden:

1. wenn die Person des Wirtschaftsinhabers keine hinreichende Gewähr für einen genügenden Schutz der sittlichen oder gesundheitlichen Interessen der weiblichen Angestellten bietet,
2. wenn die Räumlichkeiten der Gast- oder Schankwirtschaft für eine sittlich oder gesundheitlich ungefährdete Beschäftigung weiblicher Angestellter nicht geeignet sind,
3. wenn Umstände vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Beschäftigung weiblicher Angestellter hauptsächlich erfolgen soll, um Gäste anzulocken und durch Animierbetrieb den Umsatz zu vermehren.

§ 4.

1. Der Wirtschaftsinhaber hat der Ortspolizeibehörde jeden Ein- und Austritt weiblicher Angestellter, die gemäß § 1 beschäftigt werden, binnen 24 Stunden anzuzeigen.

2. Er hat ein fortlaufendes Verzeichnis der bei ihm beschäftigten weiblichen Angestellten zu führen, in seinem Betriebe aufzubewahren und den Beamten der Polizeibehörde auf Verlangen jederzeit vorzulegen. Die näheren Vorschriften über Inhalt und Form der Anzeige und des Verzeichnisses trifft die Polizeibehörde.

§ 5.

Einer weiblichen Angestellten, gegen die Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß sie bei Ausübung ihres Berufes die guten Sitten oder den Anstand gröblich verletzt, kann die Ortspolizeibehörde die Beschäftigung in einer Gast- oder Schankwirtschaft untersagen.

§ 12.

1. Die §§ 1 bis 4, 6, 8, 10 gelten nicht für die Beschäftigung der Ehefrau des Betriebsinhabers. Die Bestimmungen des § 4 Abs. 1 und des § 6 finden keine Anwendung auf seine Verwandten und Verschwägerten aufsteigender Linie.

2. Die Bestimmungen des § 8 finden keine Anwendung, soweit es sich um Beschäftigung weiblicher Angestellter mit der Bedienung der Logiergäste einer Gastwirtschaft in den Logierräumen handelt.

II.

Diese Anordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung im Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 28. Juli 1921.

Zugleich im Namen der Minister für Volkswohlfahrt und für Handel und Gewerbe.
Der Minister des Innern.
J. V.: gez. Freund.

Diese Anordnung ist in Nr. 181 des Preußischen Staatsanzeigers vom 5. August 1921 veröffentlicht und mit dem 14. August 1921 in Kraft getreten.

Der Polizei-Direktor. J. A.: Wirth.

Goldwaren u. Schmucksachen

Geschenkartikel

Lederwaren

kaufen Sie sehr billig bei

A. Eick & Comp.

Bochum, ABC-Straße 11.

Wenn Sie



eine neue Hose gebrauchen, dann gehen Sie bitte zum

‚Bochumer Hosenhaus‘

Dort haben Sie eine sehr grosse Auswahl, gut u. billig.

Bochumer Hosenhaus

A. Kurze

6 Hernerstrasse 6

Haltest. Kortländer. Linie 2 u. 6. Tel. 2185.

C. O. Loer, Kammerjäger

gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter

Friedrichstr. 2 Bochum, Telef. 9250

Miets-Gesuche

Etagenhaus oder Einfamilienhaus

in guter Lage zu kaufen gesucht. Preis über erste Hypothek in bar. Angeb. unter H. S. 2004 an die Gesch. d. Ztg.

Per sofort oder später für einige unserer Beamten

möblierte Zimmer

gesucht. Angebote an Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Bochum.

Offene Stellen

Städtisches Arbeitsamt

Bochum, Trankgasse Nr. 7, Eingang E. Scharpenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:

Dreher, ältere Hobler u. Fräser, Elektriker, Hammerschmiede, Heizungsmonteure, Zimmerer, Maurer, Stuckateure, Dachdecker, Anstreicher, Maschinen-, Bau- und Möbelschreiner, Friseure 15—16jährige Jungens für Landwirtschaft, Walzer für Feinstraße (auswärts), ält. Fabrikarbeiter, Erdarbeiter.

Abteilung für Lehrlinge:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 144 sucht:

Huf- und Wagenschmied, Messerschmied, Klempner, Küfer, Vermessungstechniker, Bäcker (Kost), Schneider (nach ausw.), Friseure, Photograph, Kaufmann, Sattler-, Polsterer.

Die weibliche Abteilung:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 119, sucht:

Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, ½-, ¾- und Tagesmädchen, Köchin für herrschaftlichen Privathaushalt (auswärts), jüngere und ältere Mädchen für Landwirtschaft, Säuglingspflegerinnen, Ammen, selbst. Jacken- u. Rockarbeiterinnen, Frauen u. Mädchen für Rüben- und Kartoffelernte (Hannover), eine 1. Putzarbeiterin.

Abteil. für Lehrmädchen:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 145, sucht:

Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande, Kolonialwarenhandlung, Konditorei, Photograph, Galanteriewaren, Buchhandlung.

Für Winterarbeit sucht

Maurer

Heinr. Schrader
Baugesch., Gneisenaustr. 13

Zuverlässigen

Chauffeur

f. Lastkraftwagen Büssing nicht unter 26 Jahr., sucht Bochumer Holzindustrie, Heintzmann & Dreyer, Bochum 5, Hofsteder Str. 177.

Sauberes, tüchtiges

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Hempel, Brückstraße 21.

Baumaterialien- und Plattierungsgeschäft in Bochum sucht zum 15. Oktober 1921

Kontoristin,

welche flott stenograph., zur Bedienung d. Schreibmasch. u. sonst. Büroarb. Bewerberinnen aus der Branche werd. bevorzugt. Ausführl. Angeb. u. Beifügung v. Zeugnissen unt. Nr. 3659 a. d. Gesch. d. Z.

Besseres

Mädchen,

welches in Küche u. Hausarbeit erfahren ist, mit gut. Empfehlung, gesucht. H. Link, Joachimstr. 15.

Kaufgesuche

Hotel oder Gasthof

Gegend gleich, oder ein

Grundstück

zur Einricht. ein. Geschäfts paff. z. kauf. ges. (Leite jed. Anzahl.) Agent. verb. Off. an G. 162 „Stella“ Ann.-Exp. Hannover, Eckerstr. 15.

Verkäufe

Küche

bestehend aus 3 Schränken, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Besichtigung vormittags 9 bis 1 Uhr. Werne, Friedhofstr. 30, II.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,

gut nähend, billig zu verkaufen. F. Nengelken, Weilenbrink 13.

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde,
Noonstraße 37, Nähe der Marienstraße.

Franz. Billard

fast neu, f. 850 Mk. z. verk. Off. u. W. K. 22 an die Gesch. d. Ztg.

Herren-Anzüge

Jünglings- u. Kinder-Anzüge

Ulster, Schlüpfer, Covercoat-Paletots, Lodenmäntel, Regenmäntel, Hosen

Sehr grosse Auswahl

Durch Ersparnis großer Unkosten für gute Waren ausserordentlich billige Preise.

Neuzeitiges Etagen-Spezial-Geschäft

Herm. Lewin, Friedrichstraße 3

Nur eine Treppe hoch.

Tücht. Verkäuferin

für Kleiderstoffe gesucht.

Gustav Kaufmann. Bochum Kortumstr. 7.

Großes gemischtes Hüttenwerk sucht für die selbständige Leitung seiner Stabeisenstraßen einen besonders mit der Herstellung von Feineisen und der Walzenkalibrierung vertrauten

Betriebschef.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften unter Angabe von Empfehlungen und des frühesten Eintrittstermins erbeten unter Dd. 2574 an Ala, Haasenstein & Vogler, Dortmund.

Leere Flaschen

kauft an und holt ab

Ludw. Bongardt,

Wiemelhauserstraße 41, Telephon 2364.



Musik-Instrumente

jeder Art.

Mandolinen v. 85.- an | Lauten von 190.- an
Guitarren v. 100.- an | Zithern von 60.- an

Grosse Auswahl nur Ia. stimmreine Instrumente. — Großes Lager in Saiten und Bestandteilen. — Auf Wunsch Teilzahlung.

Bandoneons 104, 116, 130 tönig in jeder Stimmung vorrätig.

Bochumer Musik-Zentrale

Rottstraße 46 Rottstraße 46

einen Gedenktag feiern — (Riesiger Applaus) — Deutschland ist heute noch ein viel wüsteres Land als früher. — (Bravo und Zischen im Publikum.) — (Redner macht nach dreimaligem Hutschwenken wiederholt energische Anstrengungen, die Bühne zu verlassen, wird aber vom Publikum gewaltsam wieder hinaufgehoben.) Ihr sollt heute alle ein bißchen Freude haben. Wenn Ihr ruhig sein wollt, dann will ich Euch noch einige Worte erzählen. Wenn wir heute vor 8 Jahren — (Bravo!) — als der Feind des deutschen Landes besiegt worden ist — es war am Neujahrsmorgen — unser König und Kaiser den auswärtigen Königen und den auswärtigen Mächten den Frieden diktierte, so müssen wir heute ja alle von Dank erfüllt sein, daß dieser Mann der auswärtigen und inwärtigen jeden Monarchen — (Lärmende Unterbrechung.) — Ja — quatsch — es ist heute ein trauriger Tag — (Furchtbare Unruhe, Lärmen und Brüllen im Publikum.) — (Redner, in äußerster Aufregung, ruft unter sechsmaligem Hutschwenken: „Der deutsche Kaiser soll leben hoch — hoch — hoch!") — (Endloser Jubel und Beifallssturm.) (Redner tritt unter bedenklichen Schwierigkeiten ab und ist trotz aller Anstrengungen von seiten der Zuhörer und trotzdem man ihn wieder mit Gewalt auf die Bühne zurückdrängen wollte, nicht zum Weiterreden zu bewegen.)

H. F.

Westfälischer Sagenkranz.

Der Dombaumeister von Paderborn.

Als man in alter Zeit den Dom zu Paderborn bauen wollte, fand man beim Graben der Fundamente, daß auf einer Seite des Bauplatzes der Boden moorig und nicht wohl geeignet war, die ungeheure Last der Mauern und Türme zu tragen, während die gegenüberliegende Seite aus starkem Felsengrunde bestand. Die Ratsherren und Vorsteher wurden nun ängstlich und meinten, der große Bau werde verunglücken, ließen den Baumeister rufen und nahmen ernste Rücksprache mit ihm. Der aber wollte nicht ja und nicht nein sagen, schüttelte nur mit dem Kopfe und schmunzelte, er werde schon für den Dom einstehen, er und seine wackeren Gesellen.

Darauf hat nun das Werk seinen glücklichen Fortgang gehabt, und es ist nach manchem Jahr und Tag, nach manchem vergossenen Schweißtropfen fertig geworden. Als nun die geistlichen Herren und die Aeltesten der Stadt den Dom besichtigten, ob alles auch nach Recht und Ordnung gebaut wäre, da fanden sie rechts an einer Säule Männer in einer Stellung ausgehauen, als wenn sie keuchend eine schwere Last trügen. Gegenüber war an einem Pfeiler eine flatternde Fledermaus gemeißelt. Verwundert fragten die Herren nach der Bedeutung der Bilder. Da lachte der Meister und sprach: „Hier rechts ist der Boden feucht und locker, deshalb mußten wir den Bau hier mit unserer Kunst stützen; dort hingegen ist der Boden so fest, daß leicht eine Fledermaus den Dom stützen kann."

Die Männer und die Fledermaus sind noch heute im Paderborner Dome zu sehen; nur kennt nicht jeder ihre Bedeutung.

I-Männkes Lotin.

Von W. Oschmann.

Freilein Streppel holl met ehre I-Männkes Religionsstunne. Se hadde den kleinen Büchsentäls de Geschichte vam Sünnenfall vertnickelt und woll nu es seihn, of ok olles sat, denn för den Rohmiddag hadde ist de Schaulinspekter anmellt.

„Nun?" freig de Lährerin, „ihr habt ja alle gut aufgepaßt. Wer erzählt mir die Geschichte von Adam und Eva noch einmal?"

Käsperken Kattwinkel bürte den Finger op. He waß süs nich de Allerfleißte un sat op de erste Bank van unnen.

„Das ist ja ausgezeichnet!" lowete Freilein Streppel, „dann leg' mal los, mein Junge!"

Un Käsperken leit sik nich lange nöidigen. He vertallte vam Paradies so flott un utführlik, as wann he do ennige Wecken to Besöik drin west wör. As he ower bie de Schlange anlangt waß, de us alles inbrockt het, wat verdreiliek op de Welt is, fong he an te stottern.

De Lährerin woll ehm op de Sprünge helpen. „Also weiter, mein Sohn: Die Schlange sprach zu Eva..."

„Nee, dat is Leigerie!" reip Käsperken, „wu kann denn 'ne Schlange küren? Nee, nee, dat is knüppeldick logen!"

„Hm" — dat Freilein hadde Meih, sik dat Lachen te verbieten — „hm, im allgemeinen können die Schlangen allerdings nicht sprechen, das heißt, heute können sie es nicht mehr, aber damals war das anders..."

Fritzken Stürholt bürte den Finger op.

„Aha, Fritzchen wird uns den Fall weiter erzählen. Nun, Fritzchen?"

„Ick — ick — ick", stotterte dat kleine Stürhöltken, „ick — ick woll eß frogen, — of ick eß rutgohn draf? Ick — ick hewwt nöidig!"

„Du Schlingel! — Na, mach' daß du rauskommst!"

Jößken Bielsticker schoot in de Höchte. „Ick weet 't, Freilein!"

„Also wenigstens einer. Das ist recht. Ihr anderen solltet euch schämen!"

Jößken schmeet sick stolt in de Borst. „Ick weet, wu se 't makt het!" sagg he met Dewertügung.

„Sooo?" De Lährerin waß nieschierig.

„Ja, ick weet et. Se het eenfak met ehrem Stert op den Appel wiesen un dat het Eva gau verstohn!"

Freilein Streppel sohg in, dat se in düesem Punkt met de kleinen Modernisten för't erste nich vam Fläck kam; se gong also öwer de Schlangenfürerie sachte weg un freig Wilm Suermans, wu sick de Geschichte widder verhollen hadde.

Wilmken satte sick in Posentur. „Als die Schlange mit den Stert auf den Appel weiste, da eßte Eva den Appel!"

Dat lange hagere Freilein kreeg mangs en Kinnbackenkramp. „Mein Gott!" krieschen se, indem se sick de Ohren tauholl, „mein Gott! Welch entsetzliches Deutsch! Was tat Eva?"

„Eva eßte den Appel!"

„Fürchterlich! Aß heißt es!"

Un Wilmken trock de Schnute breet un deklameerte: „Das fürchterliche Aas eßte den Appel!"

Et waß en Glück, dat de Schaulinspektor an dem bedreppenden Nohmiddag nich grade de Geschichte vam Sünnenfall afhört het. De Sake hädde plaseerlick utloopen können.

En annermol hadde dat nämlicke Freilein de Mosesgeschichte vertallt: „Wer war die Mutter Moses?"

„De egiptische Königsdochter!" gaw Diwis Pickert stramm tor Antwort.

„Du hast schlecht aufgepaßt", sagg de Lährerin. „Die Königstochter war nicht die Mutter Moses; sie hatte das Knäblein doch in einem verpichten Kästchen im Schilf gefunden!"

„Hm", gneeste de kleine Schelm, „seggt het se dat twor — wann 't men bloß wohr is!"

Herbst.

Im Nebel ruhet noch die Welt,
noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
den blauen Himmel unverstellt,
herbstkräftig die gedämpfte Welt
in warmem Golde fließen.

Mörike.

Ein westfälisches Sprichwort.

In den Ortschaften auf dem Haarstrange war früher ein Sprichwort geläufig: „Er macht es wie der Hund von Hüllinghofen." Ueber den Ursprung dieses Sprichwortes erzählt man sich laut einer vergilbten Nummer des „Hellweger Anzeigers": Ein Herr v. B., der auf Hüllinghofen an der Ruhr wohnte, hatte einen großen Hund, der abgerichtet war, wöchentlich mehrere Male von Werl, ohne irgendeinen Begleiter, das nötige Fleisch zu holen. Zu diesem Zwecke wurde ihm an jeder Seite ein Korb befestigt. Eines Tages kehrte dieser Hund von Werl zurück, die Körbe mit Fleisch gefüllt. Da überfällt ihn aber oben auf der Haar eine ziemliche Anzahl Jagdhunde, die ihn zu berauben suchen. Der Hund wehrt sich ritterlich, solange es möglich ist. Als er sich aber übermannt und die andern Hunde an dem Fleisch gütlich tun sieht, was tut der Hund von Hüllinghofen? — Er stellt den Kampf ein und — frißt mit.

Ein Grabbe-Denkmal in Detmold.

Die verschiedenen Bestrebungen, dem Dichter Grabbe ein Denkzeichen zu errichten, sind nunmehr zusammengefaßt und auf ein Ziel gerichtet worden. Der Plan, ein Grabbe-Denkmal in Düsseldorf zu errichten, wofür schon Fonds gesammelt worden sind, ist aufgegeben worden zugunsten des Denkmals in Detmold. Die bisher gesammelten Beträge werden für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Im Lessing-Museum in Berlin hat sich ein Komitee gebildet, das die weiteren Arbeiten in die Wege leiten wird. Der Vorstand besteht aus dem Landespräsidenten Prof. Dr. Neumann-Hofer in Detmold als Vorsitzenden, Dr. Georg Kruse, Direktor des Lessing-Museums in Berlin, und dem Dichter Dr. Herbert Eulenberg in Kaiserswerth bei Düsseldorf als stellvertretenden Vorsitzenden.

Hermann Boßdorf †.

Der bedeutendste der jungen plattdeutschen Dramatiker ist, 44 Jahre alt, in Hamburg gestorben. Seine meist gespielten Dramen sind: „Der Fährkroog" und „Bahnmeester Dood". Sie gelangten durch die Niederdeutsche Bühne zur Uraufführung und waren im ganzen niederdeutschen Sprachgebiet sehr erfolgreich. Auch mit seinem Lustspiel „Kramer-Kray" wurde Boßdorf bekannt. Im Jahre 1920 setzte ihm der Hamburgische Senat einen Ehrensold aus.

Familienleben.

Es gibt nur ein Frauenrecht, und das heißt Liebe.

*

Braut — nichts kann schöner klingen, nichts natürlicher; Bräutigam — wie komisch das holpert, wie steif.

*

Das Weib ist Sonntag, der Mann Alltag.

*

Manche Ehe ist ein Zellengefängnis der Sorge.

*

Die Ehe kann niemals eine Republik sein. Nur Selbstherrschertum auf der einen oder auf der andern Seite. Kraft auf seiten des Mannes oder auf seiten des Weibes.

*

Die Kindheit ist ein Kundschafter, den die rastlose Menschheit voraussendet, um einen sicheren Lebensgrund zu erspähen. Wie die Brieftauben müssen wir die Kinder aufsteigen lassen. Ich bewundere das erste Kind, das ein Spiel fertig brachte, mehr wie einen Erfinder.

(Aus „Peter Hille: Gesammelte Werke", Schuster und Löffler, Berlin.)

Här van Late.

Dao was äs so'n Handwärker, de satt gärne lange in't Wähdshus. Un an'n gueden Aobend gong he wier met sienen Rauber nao Hus, un de sagg: „Nu sült usse Wiewer wull wier schimpen!"

„Da!" sagg de annre, „dat vertüht sick! wänn miene den Kopp ut den Bedde stäck un an to schäddern fänk, dann kriegt ick den Rägenschärm ut de Ecke, spann den up un sett mi dao unner vör ähr Bedde, un wann se dann met ähre Präige fäddig is, dann spann ick en wier aff, un jegge dann: so, dat Schuer is glücklick vörbitrocken! — un gaoh in't Bedde."

Ferdinand Zumbroock.

Westfölische Volkswiesheit.

Be in't Füer blöset, dem fleiget de Funken üm'n Kopp.

*

Me schicket nümmes 'ne Worst, wann me nich weet, dat he ok en Schwien schlachtet.

*

To püell is bitter — un wann et ut'm Honnigpott kömmt.

*

He daiht gerne wat — men blos Sunndags un Werkeldags nich.

*

Rein im Huse un rein am Liewe — dat is en güllenen Schmuck am Wiewe.

Verantwortlich: Schriftleiter W. Lindner, Bochum.

Feierstunden
Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"
Druck u. Verlag: Buchdruckerei With. Stumpf, Kommanditges., Bochum.

Nr. 40. Sonntag, den 2. Oktober. 1921.

Der Eltern Schuld.

Roman von W. Fleck.

(Nachdruck verboten.)

15) Rose nahm aufrichtigen Anteil an ihrem Glück, aber zugleich empfand sie es mit einer Art resignierter Bitterkeit, daß in den großen Freudenzeiten des Lebens eine Familie sich im letzten Grunde selbst genügt. Mochte man sie noch so herzlich begrüßen, sie fühlte es doch durch, daß sie eigentlich entbehrlich sei und außerhalb des Kreises stehe. Und dabei war ihr Verlangen nach Anschluß und Teilnahme nie so sehnlich gewesen, wie eben jetzt, wo der große Zwiespalt durch ihr Leben ging. Wie schmiegte sie sich jetzt so bange an ihren Vater, wie tat es ihr so wohl, wenn seine breite Hand ihr Haar streichelte, während sie das Gesicht an seine Schulter drückte, um die Tränen nicht sehen zu lassen, die ihr in die Augen stiegen. Und wie eine Kraft des Trostes ging es auch von ihm aus. Es war nicht allein die Stimme des Blutes, es war die Gewißheit, daß diese schroffe Natur ihr ganz zu eigen sei in einer Liebe, reiner und treuer vielleicht als jene andere, die sie von sich gewiesen; es war die Gewißheit, einem menschlichen Wesen so wert und wichtig zu sein, wie die Luft und Sonnenschein. Ja, das war viel, aber dennoch — es konnte nicht für alles entschädigen, ein Mangel blieb. Marholt konnte seine Tochter wohl lieben und bewundern, aber nicht ganz verstehen, und vielleicht empfing Rose das am tiefsten, wenn er am zärtlichsten mit ihr war. — Um das Verlangen nach etwas, das er ihr nicht sein, noch geben konnte, zu übertäuben, warf sie sich von neuem in die Arbeit. Es wurde eine Novelle skizzenhaft im Entwurf, halbverschleiert im Ausdruck, ganz durchzittert vom Gefühl tiefer, schmerzlicher Einsamkeit. Sie wußte selbst kaum, daß sie ihre ganze Seele hineinlegte, aber sie wurde ruhiger, indem sie schrieb. Ungewollt wird die Heldin der Erzählung ihr eigenes Abbild, und sie plauderte mit diesem ihren zweiten Ich wie mit einem vertrauten Freunde, schüttelte ihm ihr ganzes Herz aus. Und indem sie ihr Leid in die Sphäre ihrer Kunst erhob, adelte und verklärte sie es, ja fühlte sich selbst gewissermaßen darüber hinaus gehoben, daß es ihr eigenes Denken, Fühlen und Leiden war; was aus jenen Zeilen sprach, war keine Indiskretion gegen die eigene Sache. Mochten doch die Worte, die sich aus der Tiefe ihres eigenen Herzens emporgerungen hatten, immerhin in die Welt hinausgehen und anderen leidenden, kämpfenden Seelen sagen, daß sie nicht allein seien mit ihrem Weh. —

Die Erzählung wurde nach wenigen Tagen von einem großen süddeutschen Blatt akzeptiert mit dem Bemerken, daß sie schon in den nächsten Nummern erscheinen werde.

Rose wurde ganz eigen zumute bei der Nachricht. So mochte einer Mutter ums Herz sein, die ihr Kind in die ungewisse Fremde hinausgehen sieht. Welcher Art würden die Menschen sein, die die Arbeit lasen, würde sie in irgend einem Herzen verwandte Saiten zum Tönen bringen?

Sie hatte viel Zeit, darüber zu grübeln, denn still, sehr still spann sich das Leben im Forsthause ab. Nichts unterbrach das alltägliche Einerlei. Regengüsse oder naßkaltes Schlackerwetter schnitten die Bewohner von der Außenwelt ab, selbst Mansfelds, die sonst die Unbill der Witterung nicht so leicht gescheut, ließen sich, durch eigene Angelegenheiten stark in Anspruch genommen, selten sehen, und Rose suchte sie nicht auf. In ihr war ein großer, stiller Ernst, der zu den Zukunftsrhapsodien einer glückseligen Braut nicht recht stimmte.

Marholt fühlte sich jetzt nicht mehr so wetterfest wie früher. Mit dem Beginn der rauhen Jahreszeit meldete sich sein Rheumatismus wieder. Schon lange lief er niemals mehr zu seinem Vergnügen im Revier herum. Er war jetzt herzlich froh, wenn er nach getaner Pflicht in der warmen Sofaecke sitzen, eine Partie Halma mit Rose spielen, oder sich von ihr vorlesen lassen konnte. Das verstand sie so schön, wie Musik klang ihm die Stimme in die Ohren. Er schüttelte wohl manchmal verwundert den Kopf über manches, was er da hörte, die Welt der Romanfiguren schien sich doch in den letzten Jahren ungemein verändert zu haben, aber einerlei, das krausteste Zeug würde ihm gefallen haben, sobald es Rose ihm vorlas.

Ueberhaupt Rose! Die ganze Behaglichkeit und Freude des Daseins verkörperte sich ihm in ihr allein. Was sollte nur aus ihm werden, wenn das Kind einmal auf den Gedanken kam, ihn verlassen zu wollen? Er schalt sich selbst töricht wegen einer Angst, von der er jahrelang ganz frei gewesen, und für die sich auch jetzt nicht der Schatten eines vernünftigen Grundes erkennen ließ. Aber dennoch packte sie ihn wieder, sobald er der undefinierbaren und unleugbaren Veränderung nachdachte, die mit Rose vorgegangen schien. In ihrem Gesicht und Wesen war jetzt etwas Leidvolles und doch Weiches, das ihn fast mit einer Art Scheu erfüllte, es schien ihm sein Kind auf einmal fern zu rücken, schien von Dingen zu reden, von denen sie ihn absichtlich ausschloß. Aber diesen Anwandlungen von Argwohn und unbestimmter Eifersucht folgten nüchterne Erwägungen.

Vielleicht war's doch nur die Eintönigkeit ihres Lebens, die ihr auf die Nerven fiel, tröstete er sich. In Wahrheit war die Försterei doch nur ein trübseliger Aufenthalt für solch junges, lebensfrisches Geschöpf. Ihr Geist brauchte mehr Anregung als ein alter Knast, wie er ihr geben konnte. Er wollte einmal seinem Egoismus einen Stoß geben und sie auf ein paar Wochen in die Welt hinauslassen. Ellen Reineke hatte ja schon so lange um ihren Besuch gebeten.

Gesagt, getan. Die Vorbereitungen waren bald getroffen, und in den ersten Tagen des November traf Rose in Berlin ein. Das Leben und Treiben dort mutete sie wie etwas ganz Fremdes an. Sieben Jahre hatte sie zugebracht, fast ohne etwas von der Welt zu sehen, nun kam sie sich vor wie ein Goldfischchen, das aus seinem stillen Bassin in den Strudel eines Gebirgsbaches versetzt ist. Es schien fast unglaublich, daß sie selbst früher auf den Ton dieser Umgebung und Lebensweise gestimmt gewesen war.

Für ihren inneren Menschen waren die letzten sieben Jahre von einschneidender Bedeutung gewesen, das kam ihr auch im Verkehr mit Ellen Reineke so recht zum Bewußtsein. Diese war seit längerer Zeit an einer Schule tätig, strebte aber über diese bescheidene Stellung hinaus. Das begabte und ehrgeizige Mädchen arbeitete aus allen Kräften für das Oberlehrerinnenexamen. In späteren Jahren wollte sie selbst eine Schule gründen. Es sollte ein Musterinstitut werden, nach neuesten Grundsätzen geleitet.

Ihre Freundinnen verfolgten mehr oder weniger ähnliche Ziele. Einige studierten, andere waren auf künstlerischem oder kunstgewerblichem Gebiet tätig. Intensives Arbeiten, eifriges Vorwärtsstreben überall. Die Vergangenheit ging sie wenig an, die Gegenwart war ihnen nur das Mittel, um sich die Zukunft möglichst frei und nutzbringend zu gestalten.

Zum erstenmal kam es Rose schneidend zum Bewußtsein, daß in ihrem eigenen Leben die Zukunft eigentlich gar keine Rolle spiele. In träumerisch sinnender Beschaulichkeit mit den Gestalten ihrer Phantasie, draußen im Wald, war ihr das bisher nie so ganz klar geworden. Aber es war ja auch so und es mußte gut sein. Sie gehörte nicht zu den Freien, die sich ihr Leben nach Wunsch gestalten durften; sie stand ganz im Bann der Vergangenheit, mußte in ihrem Leben fremde Schuld sühnen, mit eigener Treue fremde Untreue gutmachen.

Eine Lebensaufgabe war das auch, vielleicht sogar eine lohnende, aber sie regte nicht alle Lebensgeister zu reger Kraftentfaltung und zum jauchzenden Sichmessen an Hindernissen an, man tat sie still und ernst wie Gottesdienst. — — —

Ueber dieses und ähnliches dachte sie nach, als sie an einem klaren Vormittag das Haus verließ. Sie wollte Ellen von ihrem Schullokal abholen und vorher noch einen Spaziergang durch den Tiergarten machen. Unwillkürlich lenkte sie ihre Schritte zum Denkmal der Königin Luise.

Es war ihr immer, als ob eine geheime Sympathie sie mit dieser Gestalt verbände, als ob ihr für den eigenartigen Ausdruck ihrer Haltung erst jetzt das Verständnis gekommen sei. Die Gestalt stolz und aufrecht, ihrer Würde bewußt und doch den Kopf leicht gesenkt wie unter einer Bürde, die nur Gott bekannt ist und dem eigenen Herzen.

Jemand trat neben sie. Sie achtete nicht gleich darauf, aber der menschliche Blick übt unter Umständen eine sonderbare Macht. Rose hatte plötzlich das Gefühl, daß sie fixiert werde, und wandte sich etwas unwillig um.

„Herr von Rössinck."

In jähem Schreck und hilfloser Angst entfuhr ihr der Name. Etwas in ihr mahnte sie, daß er nicht so schnell gehen werde, wie er gekommen war und daß es diesmal kein Entrinnen gebe. Das dunkle Gesicht sah beinahe finster aus in seinem entschlossenen Ernst.

„Ich habe Sie schon seit einiger Zeit bemerkt und bin Ihnen hierher gefolgt. Das ist aufdringlich und vielleicht etwas würdelos von meiner Seite, nach der Art, wie Sie mich im Herbst haben ablaufen lassen."

„Herr von Rössinck — ich — können Sie mir dies nicht ersparen?"

„Ich fürchte, nein. Ich hatte sogar vor, Sie in aller Form um eine Unterredung zu bitten, wenn ich vor meiner Abreise auf zwei Tage nach Groß-Wertitz zurückkäme. Daß ich Sie plötzlich hier traf, verrückte mir den ganzen Plan und muß wohl oder übel meine Formlosigkeit entschuldigen. Ich bin einmal ein Mensch, der immer direkt auf sein Ziel losgeht. Sie werden fragen, warum ich mir nicht an einem Korbe genügen lasse, und wahr ist's —, ich verstehe mich selbst nicht, daß ich noch einmal auf die Sache zurückkomme, aber ich kann's nicht lassen."

Sie stand gegen das Gitter gelehnt, blaß und zitternd, er sah deutlich das Beben der Finger, die einen der Eisenstäbe umfaßt hielten. Quälte er sie? Einen Augenblick fühlte er etwas wie Mitleid, aber das verflog bald. Er dachte an seinen Zorn und seine Enttäuschung damals im Walde, an die darauf folgenden Wochen, in denen es ihm klar geworden, daß sie sich viel zu tief in sein Herz geschmeichelt habe, um sie aufgeben. Er konnte sich sein Leben einfach ohne sie nicht denken, und so hatte er, wenn auch nach hartem Kampf, seinem Stolz diesen Schritt abgerungen. Es war eine Demütigung, und daß er sie als solche erkannte, gab seinem Wesen eine gewisse Schroffheit, seiner Stimme einen fremden herrischen Ton.

„Ich kann nicht nach Afrika zurückkehren mit dem Gedanken, daß es vielleicht nur ein Mißverständnis war, das uns aus-

...nanderbrachte. Es kann sein, daß ich damals meine Worte ungeschickt wählte. Ich hatte Sie fragen wollen, — ob Sie meine Frau werden wollten, Fräulein Marholt. Hatten Sie mich richtig verstanden?“

Sie wurde abwechselnd blaß und rot. So fest umklammerte sie den Gitterstab, daß das dünne Gewebe ihres Handschuhs zerriß.

„Ja,“ sagte sie leise, ohne ihn anzusehen. Er runzelte heftig die Stirn in dem erneuten Gefühl scharfer Demütigung.

„Und es war Ihre deutliche Absicht, mich abzuweisen?“

„Ja.“

Da wandte er sich heftig zum Gehen. Diese Situation schlug doch all seiner Würde zu schonungslos ins Gesicht, aber ein letzter Blick auf ihre Züge bannte ihn wieder an seinen Platz.

„Nun, Sie machten von einem unbestreitbaren Recht Gebrauch, und es tut mir leid, wenn ich Ihnen lästig fiel, aber ich konnte eben im Vorverlauf unserer Bekanntschaft nicht den Eindruck gewinnen, daß ich Ihnen unangenehm sei.“

Sie biß die Zähne zusammen. O Gott, welche Pein, welche Marter. Sah er denn gar nicht, wie sie litt? Nie zuvor war es ihr mit so grausamer Deutlichkeit zum Bewußtsein gekommen, daß sie ihn liebte, als eben jetzt, wo jede Minute die letzte sein konnte. Sie gehörte nicht zu den Frauen, die in blinder Liebesseligkeit den Gegenstand ihrer Neigung wie ein Ideal auf ein Piedestal heben, um sich in sklavischer Bewunderung solange davor in den Staub zu werfen, bis — nun, bis eben die Illusion ihr natürliches Ende erreicht hat.

(Fortsetzung folgt.)

Merkworte.

Gar oft heißt Freundschaft und Verkehr:
Nur anderen alles Schöne sagen,
Nur Liebe aus dem Hause tragen,
Die doch im Haus so nötig wär'!

Geschichtliche Liebesromane.

(Nachdruck verboten.)

Aus dem ungeheuer reichen Stoff, den die große Weltgeschichte in dieser Hinsicht bietet, seien nur diejenigen romantischen Liebesgeschichten erwähnt, welche um Frauen deutscher Abstammung einen verklärenden oder verdunkelnden Schimmer gewoben haben.

Da wäre bereits der erste Liebesroman: Die Geschichte der ersten bedeutenden deutschen Frau, deren Name allgemein bekannt geworden: Thusnelda und Hermann. Sprossen zweier verfeindeter cheruskischer Adelsgeschlechter, verbanden sie sich gegen Segests, des Vaters der Thusnelda, Willen, nachdem Hermann die Geliebte entführt. Nach der Schlacht im Teutoburger Walde benützte Segest eine günstige Gelegenheit, sich seiner Tochter wieder zu bemächtigen und lieferte sie später dem römischen Feldherrn Germanikus aus, der sie als Gefangene nach Rom schleppte. Sie hat den Gatten nie wieder gesehen. Ihr in der Gefangenschaft geborener Sohn Thumelikus soll, wie Halm in seinem Drama „Der Fechter von Ravenna“ auch berichtet, als Gladiator in Niedrigkeit sein Dasein gefristet haben. Hermanns gewaltsames Ende durch den Neid und Undank seiner Volksgenossen darf wohl auch noch mit auf Rechnung seines Schwiegervaters gesetzt werden.

Aus der karolingischen Zeit sei genannt die bekannte Liebesepisode zwischen Emma, der Tochter Karls des Großen, und dessen Schreiber Eginhard; bekanntlich fand sie einen glücklichen Ausgang durch die Vermählung der beiden. Ferner berichtet die Sage von der Liebe zwischen Karls Schwester Berta und dem Grafen Milon, welcher der spätere große Held Roland entsproß. Uhland berichtet in seinen Romanzen von dem Unglück und der späteren Versöhnung der verstoßenen Berta mit Karl. — Ein Liebesroman ist auch der Zug Ottos des Großen nach Italien, den er zur Befreiung der schönen verwitweten Königin Adelheid von ihrem Bedränger Berengar von Ivrea unternahm und der mit der Verbindung Ottos und Adelheids endete.

Rührend ist die Geschichte, welche zwischen Agnes, einer Nichte Barbarossas, und dem Sohne Heinrichs des Löwen sich abspielte. Als Kinder verlobt, sollten sie infolge der Feindschaft zwischen dem Kaiser und dem Herzog wieder getrennt werden. Doch Agnes' Treue und die Klugheit ihrer Mutter Irmgart wußten, entgegen dem Willen des Vaters und Gatten, das Band unlöslich zu knüpfen, wodurch die spätere Versöhnung zwischen den Staufen und Welfen angebahnt wurde.

Die Ritterzeit, reich an Romantik, zeitigte eine Menge von Liebesromanen, bald mit glücklichem, meist aber mit tragischem Ausgang. Da ist, wie Gustav Freytag in seinen „Bildern aus der Deutschen Vergangenheit“ erzählt, die rührende Begebenheit, die sich im Hegau zutrug. Hier wurde gleich nach der Hochzeit der Graf Udalrich von Buchorn bei einem Einfall der Magyaren von seiner jungen Gattin Wendelgarde, einer Enkelin Heinrichs I., Seite gerissen, geriet in Gefangenschaft und galt für tot, weshalb die junge Witwe in ihrer Trauer den Schleier nahm und als Einsiedlerin ins Gebirge zog. Nur am Jahrestage des Unglücks suchte sie die Burg auf, um Seelenmessen für den Verschwundenen lesen und Geschenke an die Armen verteilen zu lassen. Am dritten Jahrestage drängte sich ein verhüllter Bettler eng an sie und riß, nachdem er einen Mantel empfangen, Wendelgarde in seine Arme. Der Wehklagenden sowie dem ihr zu Hilfe kommenden Gesinde gab er sich als der verschwundene, der hunnischen Gefangenschaft entronnene Udalrich zu erkennen. Wendelgarde ward der Gelübde entbunden und die Hochzeit noch einmal gefeiert. Aber schon nach einem Jahre starb sie, nachdem sie einem Knaben das Leben gegeben. Dieser ist später unter dem Namen Burchard eine Leuchte des Klosters St. Gallen geworden.

Einen echten Roman der Minnesängerzeit aber zeigt die Liebesgeschichte Kaiser Maximilians, des „letzten Ritters“, und seiner Braut Maria von Burgund. Feindseligkeiten der Völker, Nebenbuhlerschaft mächtigerer Bewerber, Rachekriege und Gefangenschaft der Braut in Flandern überwand die Liebe, und endlich fand die Vereinigung statt; aber nur fünf Jahre nannte Max Maria sein — sie verunglückte bei einer Reiherbeize und starb an den Folgen.

Am romanhaftesten aber dünkt mich das Schicksal der Anna v. Koburg, die, eine Tochter des Kurfürsten August I. von Sachsen und seiner Gemahlin Anna, mit Johann Casimir, dem Sohne des gefangenen Johann Friedrich dem Mittleren von Koburg, vermählt war. Johann Casimir litt an Trübsinn und wandte sich von der Gattin ab, die sich vereinsamt fühlte und durch den italienischen Alchimisten und Astrologen Jeronimus Skoti sich trösten ließ. Als dem letzteren die Sache gefährlich zu werden schien, lenkte er Annas Aufmerksamkeit auf den jungen Edelmann Ulrich v. Lichtenstein und verließ Koburg. Gelangweilt wandte sich Anna wirklich dem Bezeichneten zu. Das Verhältnis jedoch kam schließlich zutage und Anna unter der Anklage des Ehebruchs vor Gericht. Die Ehe wurde geschieden und Anna fortan in strengem Gewahrsam auf verschiedenen Schlössern gehalten. Außer ihrem Beichtvater durfte bis an ihr Ende niemand Männliches sich ihr nahen.

F. Gebhardt.

Ausbildung von Wohlfahrtspflegerinnen.

Das Kultusministerium gibt die Vorbedingungen für den Eintritt in eine Wohlfahrtsschule bekannt. Nach diesem Erlaß müssen die Bewerberinnen vor ihrem Eintritt in die Wohlfahrtsschule sich einer Vorprüfung unterziehen, die alljährlich im Anschluß an die Entlassungsprüfung an der Wohlfahrtsschule stattfindet. Gefordert wird eine gute Allgemeinbildung, die dem Standpunkte entspricht, der durch den Besuch einer anerkannten Mädchenmittelschule erreicht wird. Die schriftliche Prüfung erstreckt sich auf Rechnen und Deutsch, bei letzterer Arbeit soll ein Gedankengang aus dem Erfahrungsbereich der Bewerberin einfach, sprachlich richtig und klar wiedergegeben werden, und zwar werden zwei bis drei Aufgaben zur freien Wahl gestellt. Mündlich wird geprüft: Rechnen, Deutsch, Geschichte (19. Jahrhundert) und die geographischen Verhältnisse Deutschlands. Auf unwesentliche Einzelheiten wird verzichtet. Die Prüfung kann nur einmal wiederholt werden. Die Prüfungsgebühr beträgt 30 Mark. Bewerberinnen, die das Reifezeugnis einer höheren Mädchenschule (Lyzeum) oder einer anerkannten Mädchenmittelschule besitzen, sind von der Prüfung befreit. Ferner können Bewerberinnen in gereiftem Alter, die sich bereits in der Wohlfahrtspflege bewährt haben, auf Antrag von der Prüfung befreit werden.

Die „Heinzelfrau“.

Aus Berlin schreibt man uns: Die größte Zahl der bürgerlichen Haushalte, die früher mindestens eine festangestellte Helferin hatten, müssen heute davon absehen, weil die Kosten allein für die Lebenshaltung eines Menschen unerschwinglich geworden sind. Umsomehr Nachfrage ist jetzt nach Hilfskräften, die die Hausfrauen tage- und stundenweise unterstützen. Und unter diesen Hilfskräften nehmen diejenigen aus gutbürgerlichen Kreisen wieder einen ganz besonderen Platz ein. Es gibt heute schon eine ganze Anzahl von Organisationen der „Hausschwestern“ und „Heimchen“ u. a., die der bürgerlichen Hausfrau gut geschulte, selbständige und vertrauenswürdige Tageshelferinnen vermitteln. Und die Vertrauenswürdigkeit hebt ja die Ebene dieser Arbeit so bedeutend zu einer sozialen Leistung, denn sie spart der Hausfrau, die gar noch durch Gewerbsarbeit dem Hause ferngehalten wird, wirtschaftliche Werte und seelische Kräfte.

Den „Heinzelfrauen“ kann sich nun, nach englischem Muster, auch die „Wanderköchin“ zugesellen. Damit sind nicht nur diejenigen Köchinnen gemeint, die meist unter viel Getöse halbmonatlich den Schauplatz ihrer Tätigkeit ändern, und auch nicht eigentlich die „Kochfrauen“, die wir ja schon von altersher haben. Die Wanderköchin ist vielmehr eine Art Kochlehrerin, die die plötzlich vor die Aufgabe des Kochens gestellte Hausfrau, die diese Arbeit durch die Hilfe des angestellten Mädchens verlernte, wieder an Ort und Stelle in die Geheimnisse der „Kriegsküche“, des häuslichen Ofens und seiner Eigenheiten einweiht. Die Wanderköchin übernimmt natürlich auch die Bereitung der Speisen zu festlichen Gelegenheiten, sie vertritt die Hausfrau am Herd für kürzere Zeiträume und betätigt sich als kulinarische Nothilfe. Sie weiß immer die neuesten Rezepte und Küchenkniffe, auf die es ja jetzt so sehr ankommt, und ist auch bereit, solche „Neuheiten“ einer Gruppe befreundeter Damen in einem kleinen praktischen Lehrgang zu übermitteln. Die Wanderköchin wird sich im Stadt- wie im Landhaushalt gewiß der gleichen Beliebtheit erfreuen.

Nur muß die Hausfrau aus der alten Schule sich daran gewöhnen, in dieser modernen „Heinzelfrau“ eine sozial, gleichgeordnete Persönlichkeit zu sehen und dies in ihrer Haltung auch zum Ausdruck zu bringen. — Darüber sollte man eigentlich kein Wort verlieren müssen, und doch nehmen wir die Klagen, die über die unfreundliche Haltung der Hausfrau ihren Helferinnen gegenüber auf einem Kongreß geführt worden sind, gern zum Anlaß, um die Hausfrauen, die gerade die Not der Zeit an sich selbst spüren, daran zu erinnern, daß die gleiche Not von allen gleich schmerzlich empfunden wird, und die Bürgerfrauen und -Mädchen, die sich der schweren Haushaltarbeit unterziehen, gewiß ein freundliches Dankeswort verdienen.

Die hygienische Bedeutung des Apfels.

Diese köstlichste der Herbstfrüchte wird zwar schon von unseren Altvorderen in gebührender Weise geschätzt, da bekanntlich ihre Götter in Walhall goldene Aepfel verspeisten, um sich auf diese Weise ihre ewige Jugend zu sichern. Auch unser heutiges Geschlecht weiß ihn zu würdigen und die Redensart, daß „Apfelessen sehr gesund sei“, ist wohl jedem Kinde bekannt. Die meisten verstehen darunter seine verdauungsfördernde Wirkung und wissen nicht, welche günstigen Einflüsse er sonst auf den Organismus besitzt. So wirkt er z. B., wenn er gut gekaut wird, auch lösend auf den an den Zähnen sich bildenden Zahnstein und beseitigt auch gleichzeitig üblen Mundgeruch. Auch beschränkt er die Bildung von Gallen- und Nierensteinen und verhindert die Ablagerung der Harnsäure im Organismus, wodurch also der Gicht vorgebeugt wird. Als vorzügliches harntreibendes Mittel gilt kalter, ausgepreßter Apfelsaft, während er heiß genossen und mit Zusatz von Honig und Zitrone von stark schweißtreibender Wirkung ist. Da sein Genuß auch von nervenberuhigender Wirkung ist, so sollten ihn sich auch jene so viel wie möglich verschaffen, die infolge geistiger Ueberanstrengung ihre Nerven vorzeitig verbrauchen.

Fr. E.

Der Hellweg

Blätter der Roten Erde

Westfalen.

Eichenwälder, sich endlos dehnend,
Dörfchen, am grünen Abhang lehnend,
Silberne Weiher im stillen Grund,
Frühlingshecken von blühenden Schlehen,
Einsame Wiesen mit grasenden Rehen,
Linden, die ragend am Wegrand stehen,
Zaubergebilde im Höhlenschlund. —
Alte Städte mit steinernen Lauben,
Vorgeschichte und Wunderglauben,
Burggemäuer am Felsenrand.
Rauschende Bäche mit hängenden Weiden,
Amethystenblühende Heiden,
Herzen getreu mit Freuden und Leiden,
Hände, die nimmer die Arbeit meiden:
Das ist Westfalen, mein Heimatland.

Johanna Baltz.
(geb. 1848 in Arnsberg; gest. 1917.)

Die fröhliche Engelslaune.

Von W. Oschmann.

Ein rosafarbenes Engelchen, das auf einer weißen Wolke saß und in den Tag hineinträumte, hatte einen fröhlichen Gedanken. Es ist eigentlich schade, meinte das Engelchen, den frohen Einfall so in die Lüfte verflattern zu lassen. Deshalb winkte es einem Sonnenstrahl, der gerade zur Erde wollte, und gab ihm das Bündelchen Frohlaune mit auf den Weg.

Der Sonnenstrahl machte das Himmelstor auf und begab sich auf die Wanderschaft. „Bring mir das Liebesgabenpäckchen nur an die rechte Adresse!“ rief ihm im Wegfliegen das Engelchen nach.

Durch's blaue Luftmeer ging die Fahrt, wo wie Schiffe mit geblähten Segeln die schimmernden Wolken schwammen; durch das blaue Luftmeer und über die weißen Wolkensegel hinweg zur Erde und zu den Menschen. Wo sich der Sonnenstrahl blicken ließ, leuchteten die Felder und Wälder auf und über die Gesichter der Menschen huschte es in seligem Glanz.

Der Zufall wollte, daß der Sonnenstrahl am grünen Rhein die Erde erreichte. Den Strom hinab und hinauf glitten bunte Schiffe mit wehenden Wimpeln und festlich gekleideten Menschen, die aus vollen Römern einander zutranken und dabei das Lied von der Lorelei sangen, während vom Ufer her Frauen und Kinder mit ihren Tüchern winkten.

„Die brauchen die Engelslaune nicht,“ dachte der Sonnenstrahl, warf den Fröhlichen eine Kußhand zu und flog weiter.

Er kam in ein Dorf, da wurde Kirmes gehalten. Auf hoher Stange flatterten um einen Kranz von Feldblumen bunte Bänder und unter der Dorflinde, in deren grünen Zweigen Stare sangen und freche Sperlinge schirpten, schwenkten stämmige Burschen zum Klange der Musik ihre drallen Mädel im Tanz. Die Alten aber saßen bei der gefüllten Tonne und erinnerten sich bei einem herzhaften Tropfen der Zeiten, da sie selbst unter der blühenden Linde sich im Tanze gedreht hatten.

„Auch die werden das Päckchen mit der fröhlichen Laune kaum nötig haben,“ dachte der Sonnenstrahl. Ein kurzes Winken und Grüßen, und er ließ die Fröhlichen allein bei Wein und Tanz.

Weiter flog er, über Berge und Täler und Felder und Wälder, an blanken Kirchen vorbei, auf deren Turm der Gockelhahn in goldenem Schimmer aufblitzte, und vorüber an kleinen Kapellchen, die wie Spielzeugschächtelchen im Grünen lagen.

Ueberall, wohin der Sonnenstrahl kam, fand er zufriedene und fröhliche Menschen. Nirgends begegnete er einem Traurigen, denn zu der Zeit, in der unsere Geschichte anfängt, war der große Krieg noch nicht ins Land gekommen.

Fast wollte der Sonnenstrahl mißmutig werden über die unnötige und überflüssige Fracht, die ihm das Engelchen aufgehalst hatte und die er doch nicht wieder mitnehmen wollte. Da, als er eben über einen Weinberg flog, kam ihm ein guter Gedanke. Die Sonnenstrahlen und die Weinstöcke sind prächtige Freunde von altersher. Und da man zu einem alten Freunde Zutrauen haben kann, so gab der Sonnenstrahl das Päckchen, das er von dem Engelchen zur Besorgung bekommen hatte, einem Weinstock in Verwahr, damit er es bei Gelegenheit an die rechte Adresse geben solle.

Der Weinstock nahm die fröhliche Engelslaune und verschloß sie sorgfältig in einer großen roten Traube, der größten und schönsten, die er in diesem Jahr hervorgebracht hatte.

Als der Winzer kam und die volle rote Traube sah, lachte ihm das Herz im Leibe und er sprach: „Das soll mir ein Extratröpfchen werden!“ Und so wanderte die fröhliche Engelslaune mit dem Saft der roten Traube in eine Flasche, die der Winzer mit seiner Frau zu trinken gedachte, wenn beide ihre goldene Hochzeit feierten. Oft, wenn er in seinen Keller hinabstieg, betrachtete er sie mit Sehnsucht und heimlichem Schmunzeln.

Aber noch ehe der Tag der Goldhochzeit herannahte, brach der Krieg aus. Schiffe fuhren wie ehemals auf dem grünen Rheinstrom, aber die fröhlichen Lieder waren verstummt, und von den Masten der Schiffe wehten weiße Fahnen mit einem roten Kreuz. Kriegswunde Helden fuhren in die Heimat und grüßten mit müdem Blick die grünen Ufer, von denen ohne Jauchzen die weißen Tücher ihnen zuwehten.

Einer war darunter, dem hatte der Engel des Todes sein Zeichen auf die bleiche Stirn gedrückt, und dieser eine war des Winzers Sohn. Wie in leiser Wehmut stöhnte das Schiff, als es ihn im Hause des Vaters zurückließ.

Blaß und ohne Teilnahme lag der Verwundete in den weißen Linnen. Durch die vorgezogenen Vorhänge fiel ein schwaches gelbes Licht auf ihn, sodaß sein Gesicht aussah wie das eines Heiligen.

Als der Arzt sagte, daß keine Hoffnung mehr sei, wollte der Winzer seinem Einzigen noch eine Liebe erweisen. Er stieg in den Keller und brachte dem Kranken die Flasche, die er sich für die Goldhochzeit aufgehoben hatte. Leuchtenden Rubinen gleich perlten die roten Tropfen ins Glas. In heißer Gier trank der Fiebernde, und wie die löschende Flut ihm über die brennenden Lippen rann, flog es wie ein himmlisches Leuchten über seine Züge. Die fröhliche Engelslaune, die der Sonnenstrahl dem Weinstock in Verwahr gegeben hatte, zog mit süßem Schauer durch die Seele des jungen Helden, und noch im Sterben verklärte sie sein bleiches Antlitz...

Herbst.

Mein Garten stand in Rosenpracht
So manchen Tag, so manche Nacht
Und harrte Dein.

Er quoll in Blüten rot und weiß
Und lächelte so tief und heiß
Entgegen Dir.

Jetzt sank das Laub, der Nebel steigt,
Die letzte Ros' sich neigt.
Du kamst nicht heim.

Weit draußen, tief in Feindesland,
Da liegst Du starr im welschen Sand.
Kehrst nie zurück.

Ich pflück' die letzte Rose leis
Und gebe sie dem Sturme preis —
— — — — — — — —
Verweht. — verblüht.

M. Bromen.

Eine historische Festrede.

Die Originale sterben aus. Unsere raschlebige Zeit kann sie nicht gebrauchen. Um so mehr verdient die Erinnerung an bekannte Originale festgehalten zu werden. Ein solches Original war beispielsweise der Rentner Hermann B... aus Bochum. Er redete gern. Wenn er aber redete, so konnte er den Faden seiner Rede niemals ganz abwickeln, weil sein Publikum ihn einfach nicht dazu kommen ließ. Eine seiner Reden, die er am Sedantage 1878 auf dem Schützenhofe in Bochum hielt, sah nach Mitteilungen eines alten Bochumers etwa so aus:

Nachdem Rentner B... nach seinem Erscheinen auf der Bühne ca. 5 Minuten mit andächtig gehaltenen Händen auf das Ende des losgebrochenen Beifallssturms gewartet, beginnt er:

„Hochgeehrte Volksversammlung! Meine Herren!

Nachdem unser Herr Vorgesetzter des Stadt- und Landkreises — (Herr Oberbürgermeister Bollmann hatte vorher gesprochen) —, nachdem Ihr mich ersucht habt, eine kleine Rede an diesem Gedenktage zu halten, so müßt Ihr vor allem ruhig sein. (Brausendes Bravo!) Nachdem unser Vorredner, der Oberbürgermeister, einige herzliche Worte wider-legt hat über die Bedeutung dieses heutigen Tages, — nachdem ich vielfach ersucht worden bin, als Bürger der Stadt Bochum auch ein Wort über diesen denkwürdigen und Nationalgedenktag zu reden, muß ich nur erwähnen (Rasender Applaus.) — Die Leute sind wieder gar nicht ruhig —, so muß ich heute erinnern, daß wir heute einen doppelten Gedenktag und ein doppeltes Dankfest feiern — (Frenetischer Beifall.) — Pscht — Pscht — seid doch ruhig! Wenn Ihr nicht ruhig seid, kann ich nicht reden. — Am heutigen Tage, wo so viel Zersplitterung und Genuß des Volkes in unserer Bürgergemeinde ist, daß wir so viele — viele nicht sehen, die heute müßten zugegen sein — (Lärmender Applaus.) Ich sehe, daß hier Leute sind, welche die Fahne tragen und Bürger unserer Stadt sind es, aber es liegt ihnen nichts am Vaterlande. — Die heutige Feier — (Bravo!) — Ja, sie tragen die Fahne am heutigen Tage, aber in unserer Mitte sind sie nicht. — (Allgemeiner Jubel.) — Ich bitte, nur bloß ruhig zu sein, oder ich trete ab. — (Großer Lärm.) — Wenn wir heute — (Wiederholte Unterbrechung.) — Wenn Ihr nicht ruhig seid, kann ich nicht sprechen. — (Neuer Beifallssturm.) — Nein — es geht nicht! — Wenn wir heute

Die Verlobung unserer Tochter **Ruth** mit Herrn Dr. rer. pol. **Kurt Mummenhoff**, Leutnant a. D., aus Bochum, geben wir hierdurch bekannt.

Oberst a. D. Wasserfall u. Frau Adelheid Wasserfall geb. Freiin von dem Bussche-Lohe

Hersfeld, H.-N. Seilerweg 10

Meine Verlobung mit Fräulein **Ruth Wasserfall** zeige ich hiermit an.

Dr. Kurt Mummenhoff

Bochum

September 1921

Stadt Bochum

Bekleidungsstelle der Stadt Bochum.

Der Verkauf in der städtischen Bekleidungsstelle ABC-Straße 9 findet werktags von 9 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags statt.

Auch an den Sonnabend- und Mittwochnachmittagen ist das Geschäft für die städtische Bevölkerung geöffnet. Es sind dort sehr billige englische Militärschnürschuhe zu 50.— bis 68.— Mk. zu haben.

Bochum, den 30. September 1921.

Städt. Wohlfahrtsamt.

Angemessenheitspreise für Obst und Gemüse

im Stadt- und Landkreis Bochum für die Woche vom 3. Oktober bis 9. Oktober 1921.

Festgesetzt in der Sitzung vom 29. September 1921.

Obst- u. Gemüseart		Kleinhandelspreis Mk.
Kochäpfel je nach Qualität	1 Pfd.	1,00—1,80
Tafeläpfel (ind.)		2,00—2,60
Kochbirnen je nach Qualität		1,10—1,80
Tafelbirnen (ind.)		2,00—3,00
Tomaten (ind.) u. (ausl.)		3,00
Schlangengurken je nach Gr. (holl.)		2,50—5.00
Möhren	1 Pfd.	1,20—1,40
Salat (ind.) je nach Kopfstärke		0,50—1,20
Endiviensalat		2,00—3,00
Stangenbohnen (deutsch u. holl.)		3,50—4,00
Wirsing	1 Pfd.	1,40—1,60
Wirsing (holl.)		1,80—2,00
Weißkohl (ind.)		0,60—0,75
Rotkohl (ind.)		1,20—1,40
Rotkohl (holl.)		1,30—1,50
Zwiebeln		1,20

Der Magistrat. Der k. Landrat.

Tragen Sie

nur Merschs Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz

Größtes Haus am Platze.

Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.

Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Grabdenkmäler

in Kunststein, Muschelkalk, Marmor und Granit, nach eigenen und gegebenen Entwürfen liefert billigst

J. Schmidt, Bochum

Bahnhofstraße 35, Telefon 35

J. & F. Biergans

Bochum, Kortumstr. 20.

Damen-Blusen, Röcke, Kinder-Bekleidung, Strumpfwaren, Wäsche

Ringe — **Ringe**

Reizende Neuheiten.

Enorme Auswahl. Silber 800 gestempelt

Ausgewählte Muster. Gold 333 gestempelt

Uhren-Rave

Bongardstraße 28. Telefon 2593.

— Beachten Sie meine Schaufenster. —

Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen

Emaillieren und Vernickeln.

Groß. Lager in Fahrradersatzteilen u. Gummi

A. Wolters, Friedrichstraße 9

Telefon 1161.

Auszahlung der Familienunterstützungen an die Kriegerfamilien und der Rentenvorschüsse an die Kriegshinterbliebenen

Die Zahlungen für den Monat Oktober erfolgen:

Für Kriegerfamilien, Familien-Unterstützung, am Dienstag, den 4. Oktober 1921,

für Kriegshinterbliebene, Vorschüsse, am Donnerstag, den 13. Oktober 1921, in den Vormittagsdienststunden von 8 bis 12 Uhr durch die Stadthauptkasse, Mühlenstraße 3.

Bochum, 23. Sept. 1921.

Städt. Wohlfahrtsamt für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene u. Wochenbettmittelte.

Gemeinde Eppendorf.

Die Botenagentur der Gemeinde Eppendorf ist zum 1. Dezember 1921 neu zu besetzen. Bewerbungen sind spätestens bis Montag, den 3. Oktober, dem Unterzeichneten einzureichen. Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, welche den Anforderungen genügen, erbitten den Vorzug.

Der Gemeindevorsteher Heuner.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein

1. Bezirk.

Montag, den 3. Okt. 1921, Beerdigung des Kameraden

Heinrich Pohl,

Gustavstraße 6

Antreten: 4 Uhr nachmittags bei Knepper, Dorstenerstraße.

Der Verstorbene hat den Feldzug 1914/19 mitgemacht.

Bochum, d. 30. Sept. 1921.

Der Vorsitzende.

Gottesd. in der Synagoge.

Sonntag abend 6 Uhr (Predigt).
Montag morg. 6½ Uhr (Predigt).
Montag abend 6 Uhr.
Dienstag morg. 8½ Uhr.
Dienstag abend 6 Uhr.

Verreist

bis 19. Oktober 1921.

Dr. Gosmann

Kinderarzt

Friedrichstrasse 11.

Zurückgekehrt

San.-Rat Dr. Trostorff

Facharzt für Hautkrankheiten

Bochum, Augustastr. 5 I.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Klein

Facharzt für Lungenleiden

Jägerstraße 81.

nachmittags 3—4½ Uhr.

Gerahmte Bilder

alter u. moderner Meister

Schlafzimmerbilder

in allen Größen und Einrahmungen in reicher Auswahl

Noch keinerhöhten Preise

Permanente Ausstellung

Mummeltheysche Centralbuchhandlung

Bochum, Telefon 3968

Wer Stoff hat

Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern Wenden, Aufbügeln bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt.

Herm. Issel, Bochum Dorstener Straße 116

Verschossene Herrensachen, Joppen, Paletots, Anzüge

werden wie neu in allen Farben aufgefärbt. Reparaturen.

Färberei Galluschke

Läden in allen Stadtteilen

Feiertagshalber

bleiben unsere Geschäfte

Montag, 3. Oktbr. geschlossen.

Gebr. Kaufmann
Hermann Buschhoff

Montag und Dienstag

den 3. und 4. Oktober

bleibt mein Geschäft

hoher Feiertage halber geschlossen

Etagen-Geschäft

Gustav Kaufmann

Bochum, Kortumstr. 7.

Feiertagshalber

bleibt mein Geschäft

Montag, den 3. und Dienstag, den 4. Oktober

geschlossen.

Max Mischkowski

Bochum, Brückstrasse 27

Stempel und Schilder

Warnungs-Tafeln, Verbots-Schilder, Markennummern, Türschilder u.s.w.

Gummistempel innerhalb 48 Std.

Beste Ausführung. Mässige Preise.

Bruno Groß & Co., Bochum

Humboldtstraße 28. Fernspr. 1317 u. 1318

Achten Sie genau auf Firma, Straße u. Hausnr.



Bruch-Heilung naturgemäß ohne Operation

Bruchheil-Institut

Specialarzt Dr. med. Bäumges

DORTMUND Hotel Birkenfeld (an der Hauptpost)

öffnet jeden Donnerstag von 9—1 Uhr.

Säcke für die Ernte.

Prima neue Mehl-, Getreide- und Kartoffel-Säcke aus starkem, schwerem, doppelfädigem Flachs- und Tarpaulin-Drill. Jute- und Hanfleinengewebe, sowie gebr. Mehl-, Getreide-, Reis- u. Zucker-Säcke a. gewes. Prov.-Amtsbest. 2 u. 1½ Ztr. fassende, letztere heute überall angepriesenen Nessel-Jute-Säcke, die zwar billig sind, aber nicht lange halten. Daher sollte jeder Landwirt vor Anlauf sich erst Probesäcke kommen lassen und danach Nachbestellung machen. Wir versenden p. Postnachn. 10 St. 175.—, 20 St. 326.—, frei Haus. Große Posten p. Bahn. Fa. Landwirtschaftsbedarf und Sackgroßhandlung, Berlin-Lichtenberg Nr. 14, Kietzblockstr. 6a, a. Stadtpark

Meerrettich Kürbisse Speise-Mohrrüben

waggonweise ab hiesiger Station gegen Gebot abzugeben.

E. Karger,

Gemüse-Versand.

Lübbenau i. Spreewald.

Wir bitten die Leser

auf Reisen und Wanderungen in den Gaststätten den **Märkischen Sprecher** zu verlangen. Er muß überall zu haben sein

Puppen-Klinik

Zum Puppendoktor

Knaufs Damenfrisiersalon

20 Königstr. 20

repariert

ständig Puppen

Miets-Gesuche

Etagenhaus oder Einfamilienhaus

in guter Lage zu kaufen gesucht. Preis über erste Hypothek in bar. Angeb. unter **B. S. 2094** an die Gesch. d. Ztg.

Für Lehrerinnen der Städt. Mädchen-Berufsschulen werden

möblierte Zimmer

ges. Angeb. an die Schule, Wittenerstr. Nr. 7, erbet.

Stadtzwangsbelegung

Offiziersehepaar sucht für 3 Wintermonate 1—2 möblierte Zimmer ohne Kochgelegenh., ohne Bed., ohne Bettw. Ang. unt. **H. D. 1856** a. d. Gesch. d. Z.

Per sofort oder später für einige unserer Beamten

möblierte Zimmer

gesucht.

Angebote an Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Bochum.

Offene Stellen

Tüchtiger Inspektor

findet unt. sehr günstigen Bedingung. (zeitgem. Besoldung) bei alt. erstklass. Versich.-Gesellsch. (L.U.H.) als

Generalagent

angenehme, sehr entwicklungsfähige Stellg. Kaution nicht erforderl. Verschwiegenh. zugesich. Bewerber, die besond. auf berufsorgan. Gebiete bef. sind, werden gebeten, Bewerbungen einzureichen unter **G. 2498** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für mein Medizinal-Drogen- u. Parfümeriegeschäft suche ich per sofort einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

H. Siepmann,

Flora-Drogerie

Bochum, Hochstraße 4.

Junger Mann,

der Interesse hat, das Linieren z. erlernen, für Dauerstellung gesucht.

Buchdruckerei

Wilh. Stumpf

Bochum, Buddenbergstr. 11

Für Winterarbeit sucht

Maurer

Heinr. Schrader

Baugesch., Gneisenaustr. 13

Kieler ANZÜGE

Knaben-Mäntel

Knaben-Mützen

Einzelne Kragen, Knoten, Abzeichen

Beste Fabrikate ∴ ∴
Gutsitzende Formen
Mäßige Preise ∴ ∴

Mertens SÖHNE

Bochum, Obere Marktstr. 39.

Erstklassiges Spezial-Geschäft.

Städtisches Arbeitsamt

Bochum, Iranlgasse Nr. 7, Eingang E. Scharpenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung

Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:

Dreher, ältere Hobler u. Fräser, Elektriker, Hammerschmiede, Heizungsmonteure, Zimmerer, Maurer, Stuckateure, Dachdecker, Anstreicher, Maschinen-, Bau- und Möbelschreiner, Friseure 15—16jährige Jungens für Landwirtschaft, Walzer für Felsenstraße (ausw.), E.-Arbeit.

Abteilung für Kaufleute:

(Telefon 540) sucht

Buchhalter (amerikanische Buchführung).

Abteilung für Lehrlinge:

Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 144 sucht:

Huf- und Wagenschmied, Messerschmied, Klempner, Küfer, Vermessungstechniker, Bäcker (Koch), Schneider (nach ausw.), Friseure, Photograph, Kaufmann, Gattler-, Polsterer.

Die weibliche Abteilung:

Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 119, sucht:

Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, Ver-, Ab- und Tagesmädchen, Köchin für herrschaftlichen Privathaushalt (auswärts), jüngere und alt. Mädchen für Landwirt., Anmeld. selbständige Jacken- u. Rockarbeiterinnen, Frauen u. Mädchen für Rüben- und Kartoffelernte (Hannover), eine 1. Putzarbeiterin, 1 Restaurationsköchin.

Abteil. für Lehrmädchen:

Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 145, sucht:

Mädchen für häusliche Lehre auf dem Lande, Kolonialwarenhandlung, Konditorei, Photograph, Galanteriewaren, Buchhandlung.

Zuverlässigen

Chauffeur

f. Lastkraftwagen Büssing nicht unter 26 Jahr., sucht

Bochumer Holzindustrie, Heinzmann & Breyer, Bochum 5, Hofstederstr. 177.

15—17jähriges, ehrliches

Mädchen

für leichte Hausarbeit (vormittags) gesucht.

Köbler, Bergstr. 8.

Baumaterialien- und Plattierungsgeschäft in Bochum sucht zum 15. Oktober 1921

Kontoristin,

welche flott stenographiert, zur Bedienung d. Schreibmasch. u. sonst. Büroarb. Bewerberinnen aus der Branche werd. bevorzugt. Ausführl. Angeb. u. Beifügung v. Zeugnissen unt. **Nr. 3659** a. d. Gesch. d. Z.

In klein. bess. Haushalt (2 Personen) wird zum 15. Okt. ein erfahrenes

Mädchen

gesucht. Friedrichstr. 17 II.

Besseres Mädchen,

welches in Küche u. Hausarbeit erfahren ist, mit gut. Empfehlung. gesucht. H. Link, Joachimstr. 15.

Sauberes, tüchtiges

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Hemel, Brückstraße 21.

Ordentl. Mädchen für einige Vormittage ges. Ottostr. 39, 2. Etg.

Junges Mädchen

f. vorm. ges. Hellwegstr. 24a

Sofort tüchtige

Stickerin und Gehilfin

für Damenschneiderei ges. Hemel, Brückstraße 21.

Junge

Kontoristin

für Korrespondenzabteilung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. **3591** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebild., arbeitsfreudige Dame, in Küche u. Haus erfahr., sucht selbst. Wirkungskreis. Ang. u. M. **S. 809** a. d. Gesch. d. Ztg.

Nach Königswinter wird zu einem älteren Beamten eine

Haushälterin

gesetzten Alters mit gut. Umgangsformen gesucht. Große Wäsche außer dem Hause. Ang. unt. **G. B. 50** an d. Gesch. d. Ztg.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

gesucht.

Frau Direktor Ebersberger, Graf Engelbertstr. 15.

Stellengesuche

Buchhalterin sucht in ihrer freien Zeit

Nebenbeschäftigung

mit irgend welchen Büroarbeiten. Ang. u. **E. 1905** an die Gesch. d. Ztg.

Kaufgesuche

Etagenhaus oder Einfamilienhaus

in guter Lage zu kaufen gesucht. Preis über erste Hypothek in bar.

Angeb. unt. **H. S. 2004** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Geschäftshaus

wo Lad. frei wird, mittel, gute Lage, bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter **K. M. 20** an die Gesch. d. Ztg.

??? Wer verkauft ???

Wir suchen überall

verkäufl. Häuser

mit oder ohne Geschäft **Villen, Gasthöfe, Hotels, Fabriken, Ziegeleien, Mühlen, Landwirtschaften** usw. zwecks Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besichtigung kostenlos.

C. H. Hülsse & Co., Hannover.

Verkäufe



Empfehle prima hochtragende

Kühe u. Kinder

MaxSternberg, Bochum

Hohenzollernstr. 11. Telefon 2550 u. 248.

Säcke

neue und gebrauchte von Jute und Papiergewebe kauft u. verkauft Fischer, Sackgroßhandlung Friedrichstraße 28, Wohnung Neustraße 2, Telefon 1871

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,

gut nähend, billig zu verkaufen. F. Neugelten, Wellenbrink 13.

Grammophon-Platten

neueste Schlager u. mod. Tänze eingetroffen.

A. Wolters,

Friedrichstraße 9.

Pianos,

gebraucht, wie neu aufgearbeitet, preisw. abzug. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstr.

Baubuden

hat preiswert abzugeben

Heinr. Knüwer

Baugesellschaft m. b. H. Bochum, Ottostr. 66.

Küche

bestehend aus 3 Schränken, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Besichtigung vormittags 9 bis 1 Uhr.

Werne, Friedhofstr. 30, II.

Doppelstehpult

mit Drehsemel, sowie Aktenregale zu verk. Schillerstr. 6, im Hof.

Gut erhaltene Plättmaschine, Mulde 100 cm lang, zu verk. Kastner, Habinghorst (Kr. Dortmund), Alfredstr. 94.

Heiratsgesuche

Lebensbund Organisation des Sich-Findens

Vornehm, diskret. Tausende von Anerk. u. Dankschreiben glückl. verheirateter Mitglieder. Bundesschrift gegen Einsend. v. Mk. 1.— vom Verlag G. Bereiter, Schkeuditz b. Leipzig 518 oder v. Verlag G. Bereiter Köln-Lindenthal, Krementz Straße 22 518.

Ehevermittlung „FORTUNA"

Bochum Märkischestraße 10 Gegründet 1912

Inhaber: Frau B. Wysocki

vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Neuzeitliche

Tapeten

geschmackvolle Auswahl in allen Preislagen.

G. Altegoer

Heinrichstraße 4

Kaffee gebr. 22. M. p. Pfd. jed. Menge lief. TILEMANN, Leipzig. Lange Str. 11. Zollernäh. kommt!

Feinste

Molkereibutter

versendet täglich frisch in Postkolli 9 Pfd. netto à Pfd. 25.— Mk. gegen Nachn.

Tilsiter Käse

Pfd. 13.— u. 15.— Mk.

Lebensmittelversand G. Morr, Tilsit, Ostpr.

Hund zugelaufen.

Abzuholen Bochum 7, Burastraße 19.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Fahrzeug-Werke Lueg Bochum-Essen
General-Vertreter der Benz-Werke

Aufgen. d. 25. 9. 21 um 9 Uhr nachm. von bln durch Ry

Telegraphie des Deutschen Reichs

Amt Bochum

Telegramm aus Berlin 9 17 W. den 25. 9. um 7 Uhr 45 Min. nachm.

Erstes deutsches Automobilrennen Berlin Grunewald
Klasse 10 b Hörner auf Benz überlegener Sieger
Lueg

Empfehle diese Woche:
la. junge
Lippst. Gänse, junge Hahnen, Suppenhühner,
Neue Sendungen frische
Molkereibutter, frische Eier, prima Käse.
Fr. Brunnstein,
Schützenbahn, Tel. 308.



Musik-Instrumente
jeder Art.
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Billig! Billig!
Tapeten
3 Preise gelten:
1.50, 1.90, 2.40
pro Rolle
Ringfreies Tapetenlager
Ww. Levy
Pariser Straße, am Alten Markt, bei Fischer um die Ecke
Auch Eingang durch die Harmoniestraße.
Eine elektrische Fahrt wird vergütet.

Auf
Teilzahlung
Kredit erhält jeder!

Achtung! Ausschneiden und mitbringen!
Gültig bis
20 Mark
Fahrtvergütung.

Herren- u. Burschen-Anzüge, Schlüpfer, Covercoats, Cutaway, gestr. Hosen, Regenmäntel, Kinder-Anzüge, Herren- und Damen-Stoffe

Damen-Mäntel, Damen-Kostüme, Kostüm-Röcke, Damen-Kleider, Blusen, Damen-Pelze u. Muffen, Gardinen, Stores, sow. alle Manufaktur-Waren

Neu aufgenommen! Bettfedern.

Max Mischkowski
Bochum, Brückstrasse 27.

Kredit erhält jeder!

Bequeme Abzahlungen

Umpreßhüte

für Damen und Herren **sauber und billig** auf hochmoderne Formen.

Sämtliche Hüte werden rot, grün, blau, braun, schwarz gefärbt.
Damenhüte werden zu Herrenhüten, Herrenhüte zu Damenhüten verarbeitet

Rheinisch-Westf. Hutfabrik H. Hort
Größte Spezial-Umpreßfabrik Westfalens.
BOCHUM, Rosenstraße 5. GELSENKIRCHEN, Hochstr. 47.

Zuschneide- u. Näh-Kursus
auch tageweise
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße

Felke-Praxis
Homöopathie – Naturheilweise
H. Grotefeld :: Bochum
Bahnhofstr. 30, Fernruf 2587
Sprechzeit außer Donnerstag tägl. 10–12, 3–5

Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise
Pianos Flügel, Harmoniums.
unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit
mit Klangsteg D. R. G. M. 458403 2te Fabrik Berlin S 42
Roth & Junius
Hof-Pianos, Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Für Intellektuelle
Hoffmann
erfolgreiche Behebung von Angst- u. Zwangszuständen, Willensschwäche, Mut- und Energielosigkeit.
Dr. phil. Bartsch, Dortmund, Hohenzollernstr. 5a. Tel. 1947

Essener Städt. Bühnen
Stadttheater.

Samstag, 7 Uhr: „Herodes und Mariamne".
Sonntag, 8 Uhr: „Die verkaufte Braut".
Montag, 6½ Uhr: Lohengrin".
Dienstag, 7 Uhr: „Schillervorstellung".
Mittwoch, 7 Uhr: Der Schatzgräber".
Donnerstag 7½ Uhr: „Die verkaufte Braut".
Freitag, 7 Uhr: „Herodes und Mariamne".
Samstag, 7 Uhr: „Der Schatzgräber".
Sonntag 7 Uhr: „Die Fidin".

Stadttheater Dortmund.

Montag, 7½ Uhr: „Geschlossene Vorstellung".
Dienstag, 7½ Uhr: „Das Nachtlager in Granada" heraus: „Tanzbilder".
Mittwoch, 7½ Uhr Komödie der Liebe"
Donnerstag, 7½ Uhr „Der Corregidor"
Freitag, 7 Uhr „Nathan der Weise"
Samstag 6 Uhr „Tristan und Isolde"
Sonntag 3 Uhr „Die Ehre" 7 Uhr „Das Nachtlager in Granada" hierauf Tanzbilder.

Esperanto
(Weltverkehrssprache)
Vereinslokal: Großer Kurfürst, Marktplatz 13.
Jeden Montag Versammlung. Kursusbeginn: Anfang Oktober. Anmeldungen jetzt erbeten.

Ziehung 6-8. Okt. 1921
Ueberlinger
Geld-Lotterie
12 376 Gew. o. Abz. M.:
Hauptgew.
300 000
75 000
40 000
Lose à M. 4 Port. u. Liste M. 1.50 extra empfiehlt und versendet
Rudolf John Bankgesch. Hamburg 19, Sierichstr. 32. Postsch.-Kto. 27393.



Lauten
Gitarren und Mandolinen
geprüfte Instrumente, tiefl. bei. preisw. (50630
Winkler
Augustastr. 3, 1. Etg.
Daselbst gründlichen Unterricht

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Mottstr. 39, Fernr. 437

Villa Villosa
Ersatz für ausgebrannten Kiefe gibt ab
Gautzut Mews (Schles.)

Deutsche Volks-Partei.

Jugendgruppe Ehrenfeld.
Samstag, den 1. Oktober, abends 7½ Uhr
Stiftungsfest
bei Hasselberg (Grunewald) in Steinkuhl.

Bezirksverein 1. Stadtbezirk.
Sonntag, den 2. Oktober, nachm. 5 Uhr
Versammlung
bei Knepper, Dorstenerstraße 95.

Volksmission in Bochum
vom 2. bis 12. Oktober 1921.

a) In Melanchthonkirche, Königsallee,
Beginn abd. 8 Uhr. Redner: Evangelist Franz. Cassel.
Sonntag, den 2. Oktbr.: Erschaffung u. Bestimmung des Menschen.
Montag, den 3. Oktbr.: Der Zukunftsstaat.
Dienstag, den 4. Okt.: Tragik der Weltgeschichte.
Mittwoch, den 5. Okt.: Allzeit marschbereit.
Donnerst., den 6. Okt.: Woher? Wohin?
Freitag, den 7. Oktbr.: Ein Ultimatum.
Samstag, den 8. Okt.: Notsignale.
Sonntag, den 9. Okt.: Was bleibt uns im Tode?
Montag, den 10. Okt.: Das Gebot der Stunde.
Dienstag, den 11. Okt.: Die Bedeutung des Opfertodes Jesu.
Mittwoch, den 12. Okt.: Hand, die nicht läßt, halte mich fest!
b) In der Christuskirche, Sonntag, den 9. Okt. 1921, früh 8 Uhr:
Jugendevangelisation: Der Weg zum Heldentume.
c) Im C. V. J. M.-Vereinshaus, Ottostraße 14, vom 3.–7. und 10.–12. Okt. jeden Nachmittag 5 Uhr Bibelstunde.

Deutschvölkischer Schutz- u. Trutzbund.
Montag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, in der Bürgergesellschaft, Bahnhofstraße
Monatsversammlung
der Mitglieder. — Tagesordnung: 1. Vorstands-Ergänzungswahl. 2. Ausgabe der Flugblätter betr. Warenhäuser. 3. Vortrag über Katholikentag und Judenfrage: Magnus Hirschfelds neue Sittlichkeit; unsere Gauzeitung; Theaterfragen u. a. Der Vorstand.

Restaurant **Schweizer Konditorei** – Kaffee –
Schiller- und Viktoriastraßen-Ecke

Angenehmer Aufenthalt
Münchener Spatenbräu – Bochumer Viktoria-Biere
Pilsener Urquell – Liköre – Weine
Heim des Bochumer Schach-Vereins
Aufliegen von über 80 Zeitungen und Zeitschriften, Damen-Modezeitschriften

Westfälischer Hof
Renoviert
Ab 1. Oktober Ausschank von Münchener Bier, Pschorrbräuerei München — Münchener Hell-Pschorrbräu — Münchener Dunkel-Pschorrbräu — Viktoria-Pilsener
Vorzügliche Küche *Gute Weine*

Altpapier
kauft ständig zu
bedeutend erhöhten Preisen
F. Schulte-Ladbeck,
Papierwerk, Wiemelhauserstr. 38.

Karl Klee & Co.
Bochum
Hernerstr. 77 Tel. 1242



Gummi-Fabriklager u. Auto-Zubehörteile
Moderne Dampf-Vulkanisier-Anstalt.
Ausführung sämtlich. Reparaturen dauerhaft, prompt u. billig

Ich empfehle:
Ia. Natur-Butter
Pfund Mk. 26.–
Tilsit. Vollfettkäse
Pfund Mk. 16.50
Tilsit. Halbfettkäse
Pfund Mk. 13.–
Geflügel nach Anfrage. Versand p. Nachn. Bestellungen, für welche der Betrag im Voraus eingesandt wird, werden sof. erledigt.
F. Schweiger, Milst.
Bahnhofstraße 1.

Teppiche, Portièren
jeder Art u. Größe werden entstaubt, gereinigt, gefärbt, auf neu appretiert, von Motten befreit.
Färberei
Galluschke
Wäschanstalt.
Läden in allen Stadtteilen

Unterricht
Musiklehrer Meyer
Robertstr. 4, unterr. grdl. Viol., Klav., Harm. Mand., Git., Laute, Waldz., Zither-Instr. w. gestellt o. verlaut

Für Bergleute!
und Handwerker beginnt d. bekannte Vorbereitung zu allen Schulen am 4. Okt. stell, Bochum, Rosenstr. 9.

Asthma! Lungenleiden
1000 de geheilt.
Institut Büsener 9–5
Bochum, Bahnhofstr. 40 neben Handelshof.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in Dortmund Hotel Westfalenhof Burgwall 10/12 jeden Dienstag von 9–1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt Berlin S. W. 11.

Reines Gesicht,
glatt, rein, jugdl. Aussehen erh. man nur durch sachgemäße Behandlung elektr. Gesichtsmass. usw. Institut f. moderne Gesichtsvollegenur. Damen. Sprechz.: 3–7, Sonntags 10–12 Uhr. Bestandl. d. sachkundige Dame. Bochum, Rottstraße 12.